

Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MITTWOCH, 18. OKTOBER 1959

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 162

Kritische Lage in Indochina

Grenzgarison Langson letzter Stützpunkt im Norden / Besorgnis in Washington

SAIGON. Am Dienstag trafen auf dem Luftwege der Befehlshaber der französischen Streitkräfte in Nordafrika, General Juin, und der Minister für die überseeischen Gebiete, Letourneau in Saigon ein, um sich auf einer 10tägigen Besichtigungsreise über die Lage in Indochina zu unterrichten und dem französischen Kabinett nach ihrer Rückkehr Bericht erstatten zu können. Die von den französischen Behörden Indochinas am Montag bekanntgegebene Evakuierung der Zivilisten aus der in der Nähe der chinesischen Grenze gelegenen Stadt Langson wird, wie das Oberkommando am Dienstag mitteilte, durch einen schweren Taifun behindert, der die Grenzstraße an mehreren Stellen unpassierbar gemacht hat.

Trotz der Zusicherung französischer Stellen, daß die Verteidigung Hanois, der Hauptstadt von Tongking gesichert sei, ist ein Teil der Bewohner bereits nach Saigon geflohen.

Die französische Verteidigung im Norden stützt sich jetzt nur noch auf die Grenzgarison Langson und das etwa 20 km nordwestlich gelegene Dongdang, da in den letzten Tagen noch weitere Grenzposten geräumt werden mußten. Langson liegt an der Hauptfallstraße von China und ist der einzige französische Luftstützpunkt an der nordindochinesischen Grenze.

Ein Teil der Besatzungen der aufgegebenen Grenzposten konnte sich durchschlagen, während die Nachhut dieser Truppen als verloren gelten dürfen.

Nach Meldungen aus Washington beginnt man dort die immer ernster werdende Lage in Indochina mit der gleichen Besorgnis zu betrachten, wie seinerzeit die Vorgänge in Korea.

Außenminister Acheson hat zwar erklärt, daß die Regierung der USA nicht daran denke, Truppen nach Indochina zu schicken, doch entnimmt man dieser diplomatischen Formulierung, daß sie nur besage, es sei bisher ein derartiger Beschluß noch nicht für notwendig gehalten worden.

Acheson soll, wie am Dienstag gemeldet wurde, Frankreich aufgefordert haben, den drei indochinesischen Staaten Vietnam, Laos und Cambodja größere Selbständigkeit zu geben. Er habe darauf bestanden, daß die amerikanische Waffenhilfe unmittelbar an die drei

Staaten ausgeliefert werde, damit die drei Länder zu Vollverbündeten im Kampf gegen die Vietminh würden und die kommunistische Propagandapartei entkräftet werde, daß die Franzosen in Indochina eine neue Kolonialherrschaft errichten wollten.

Bis jetzt sind zwölf indochinesische Bataillone mit amerikanischen Waffen ausgerüstet worden. Nach französischen Plänen sollen bis zum Frühjahr weitere 18 Bataillone und 40 000 Mann Reservetruppen aufgestellt werden.

Von französischer Seite wird behauptet, die 150 000 Mann starke französische Armee in Indochina, der auch viele Deutsche angehören, würde durchaus in der Lage sein, die Vietminh-Truppen abzuwehren, wenn sie mehr Artillerie, Flugzeuge, Fahrzeuge und anderes Kriegsgeschütz erhalten würde.

Zahlreiche Frontberichte zeigen, daß die kommunistisch geführten Vietminh, deren Ausbildung und Bewaffnung durch chinesische Kommunisten und möglicherweise auch durch sowjetische Spezialisten erfolgte, inzwischen zu einer regulären Armee geworden sind.

Heikle Probleme

PARIS. Das französische Parlament, das am Dienstag nach Abschluß seiner Sommerferien erstmals wieder zusammentrat, muß sich sofort mit mehreren Problemen befassen, von denen eines immer heikler und dringender als das andere ist: Indochina, die Wahlreform, die Beteiligung der Bundesrepublik an der westeuropäischen Verteidigung, Preissteigerungen, die Dienstzeitverlängerung und das Loch im Staatshaushalt.

Für die Regierung wird die Debatte über die Wiederaufrüstung Deutschlands besonders gefährlich werden. Man hält es durchaus für möglich, daß sie zu einem Sturz der erst drei Monate alten Regierung Pleven führen könnte. Schärfster Gegner einer Wiederaufrüstung sind neben den Kommunisten die Sozialisten.

Ein mißverständener Brief?

Niemöllers Erklärungen über die Aufstellung deutscher Truppenkontingente

BONN. Die Mitteilung des Kirchenpräsidenten Martin Niemöller, man habe einen ehemaligen deutschen General mit der Aufstellung von deutschen Einheiten beauftragt, hat überall das größte Aufsehen erregt. In den westlichen Hauptstädten hat man die Behauptung Niemöllers sehr skeptisch aufgenommen, in Washington erklärte ein Sprecher des Auswärtigen Amtes, es sei dort nichts davon bekannt, daß ein deutscher General mit der Aufstellung von Truppenkontingenten für die geplante Westarmee beauftragt worden sei.

Inzwischen hat sich auch der Schreiber des Briefes gemeldet. Es ist der ehemalige Gene-

ralleutnant Paul Mahlmann, der die Behauptung Niemöllers ausdrücklich dementiert. Er habe zwar einen Brief an seinen ehemaligen Kriegskameraden, den jetzigen Generalsekretär Niemöllers und früheren General Dr. Franz Beyer, geschrieben, die zitierten Sätze, er führe eine Organisationsabteilung der deutsche Einheiten für eine europäische Armee auf, seien jedoch mißverstanden worden.

Er habe sich, so erklärte Mahlmann, in seinem Brief auf seine Einstellung bei den Würzburger Arbeitskompanien der amerikanischen Armee bezogen, doch habe er die Bezeichnung „Arbeitskompanie“ nicht gewählt weil er befürchtete, dieser Ausdruck würde nicht verstanden werden. Er sei am 1. Oktober im Range eines Majors verpflichtet worden, die ihm unterstehenden vier Arbeitskompanien seien im Wachdienst bei Vorratslagern und anderen militärischen Einrichtungen der US-Armee tätig. Mahlmann erklärte nachdrücklich, keinerlei Anweisungen oder Andeutungen, weder offiziell noch inoffiziell zu haben, wonach beabsichtigt sei, aus diesen Arbeitskompanien (Labour Service Centers) ein deutsches Truppenkontingent zu erstellen.

Die Mitglieder der Arbeitskompanien sind Angestellte, die schwarz gefärbte amerikanische Uniformen tragen mit roten Dienstgradabzeichen auf den Schulterklappen. Die einzige Waffenausbildung, die vorgenommen wird, erfolgt, wie bereits kürzlich berichtet, am Karabiner. Die Mitglieder sind kaserniert, können jedoch außerhalb des Dienstes jederzeit in Zivil die Kaserne verlassen.

Vertreter des amerikanischen Armeehauptquartiers in Heidelberg erklärten, es sei nicht beabsichtigt, die Arbeitskompanien, weder als deutsche noch als andere Kontingente, in eine europäische Armee einzugliedern.

Amtliche Stellen in Bonn erklären, daß zwischen der Bundesregierung und dem Organisationsstab für Arbeitseinheiten in Würzburg keinerlei Verbindungen bestehen. Sie wiesen auch die Behauptung Niemöllers zurück, daß in der Bundesrepublik bereits eine Waffenindustrie vorhanden sei.

Noch 14 Tage

Britisches Parlament tagt wieder

LONDON. Das britische Parlament ist am Dienstag nach vierwöchiger Pause, in der die drei großen Parteien des Landes ihre Jahreskongresse abhielten, wieder zusammengetreten.

In politischen Kreisen rechnet man damit, daß die Konservativen in den letzten vierzehn Tagen dieser Sitzungsperiode jede Gelegenheit wahrnehmen werden, um die Labourregierung zu Fall zu bringen. „Daily Herald“ kündigte an, der erste Versuch dürfe heute stattfinden, wenn das Parlament über den Jahresbericht des britischen Transportausschusses debattiert.

30 km vor Pjoengjang

TOKIO. Die Spitzen der unaufhaltsam gegen Pjoengjang vordringenden amerikanischen und südkoreanischen Streitkräfte standen am Dienstag nur noch 30 km von der Hauptstadt Nordkoreas entfernt. Eine amerikanische und drei südkoreanische Divisionen rücken unaufhaltsam von Süden, Südosten und Osten vor. In Tokio nimmt man von gut unterrichteter Seite an, daß der Entscheidungskampf um Pjoengjang unmittelbar bevorsteht.



Von franz. Truppen geräumte Grenzposten

99,7 Prozent stimmten für Einheitsliste

Das Endergebnis der Sowjetzonenwahlen / Scharfe Kritik

BERLIN. Nach dem vorläufigen Endergebnis haben sich in den fünf Ländern der Sowjetzonenrepublik 98,44% der Wahlberechtigten an den Wahlen beteiligt. 99,7% haben für die Einheitslisten gestimmt.

Im einzelnen geben die Wahlergebnisse folgendes Bild: Wahlberechtigte 12 331 905, Zahl der abgegebenen Stimmen 12 139 932 = 98,44%; davon 12 124 289 gültige und 15 643 ungültige Stimmen. Auf die Kandidaten der Einheitsliste entfielen 12 088 745. Gegen die Kandidaten entschieden sich 35 544.

Die höchste Wahlbeteiligung hatte das Land Mecklenburg mit 99,14%, die niedrigste Wahl-

beteiligung das Land Sachsen mit 98,08%. In Brandenburg stimmten 99,9% für die Einheitsliste, während Thüringen mit 99% den geringsten Anteil an Ja-Stimmen aufzuweisen hatte.

Bundeskanzler Adenauer bezeichnete die Wahlen als „Bluff und Betrug“ und stellte fest, daß die SED den Wahlbetrug „noch besser als die Nazis“ verstehe. „Die Sowjetzonenwahlen sind ungültig“, erklärte ein maßgeblicher Diplomat des Quai d'Orsay. Die alliierte Hohe Kommission habe bereits vor der Wahl den russischen General Tschukow von dieser Auffassung der Westmächte unterrichtet.

Bundesminister Jakob Kaiser sagte, der Ablauf des Wahlmanövers in der Sowjetzone habe noch einmal gezeigt, wie die Bevölkerung der vergewaltigten Zone in Wahrheit denken. Dem terroristischen Druck äußerlich weichend, hätten die Männer und Frauen ihre sogenannten Wahlscheine in der Gewissheit abgegeben, daß weder die freie Welt noch ihre Bedrücker dieses ganze Manöver anders als einen großen Wahlbetrug deuten können.

„Teuer und unergiebig“

Rundfunkrede Trumans

WASHINGTON. Während die Welt sich noch in Spekulationen über die Beschlüsse der Konferenz zwischen Truman und McArthur ergeht, haben die amerikanischen Zeitungsverleger festgestellt, daß die Konferenz für sie wenig ergiebig gewesen ist. Die Ausgaben hätten sich in keiner Weise gelohnt.

In den Vereinigten Staaten nimmt man an, daß die wesentlichsten Abmachungen überhaupt nicht veröffentlicht werden. Nach Ansicht der amerikanischen Leitartikler liegt die einzige Möglichkeit, über das Wesen dieser Entscheidungen etwas zu erfahren in einer genauen Beobachtung der amerikanischen Fernostpolitik in der nächsten Zeit. In diesem Zusammenhang interessiert man sich in Washington besonders dafür, an welchem Punkt die UN-Streitkräfte in Korea Halt machen werden, um keine Zwischenfälle mit der Sowjetunion heraufzubeschwören.

Präsident Truman ist am Montagabend in San Francisco eingetroffen. Am Dienstagabend hielt er eine Rundfunkrede an das amerikanische Volk, wobei er über seine Besprechung, die er mit General McArthur hatte, berichtete.



Der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Frhr. Ernst von Weizsäcker, ist am Montag nach 3 1/2-jähriger Haft aus dem Kriegsverbrechergefängnis Landsberg entlassen worden. Das Bild zeigt ihn zusammen mit seiner Frau beim Verlassen des Gefängnisses. Weizsäcker hat sich bereits nach Lindau, wo seine Familie wohnt, begeben.

Mit brennender Sorge ...

Von einem gelegentlichen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Wer die Entwicklung in den Vereinigten Staaten Jahre hindurch an Ort und Stelle und dann wieder von Europa aus zu beobachten Gelegenheit hatte, dem kommen unwillkürlich die ausdrucksvollen Eingangsworte der päpstlichen Enzyklika „Mit brennender Sorge“ in den Sinn.

Der Durchschnittsleser, der wenig Gelegenheit hat, sich mit der Struktur und Entwicklung amerikanischer Politik zu befassen, horchte in diesen Tagen zum erstenmal auf, als er die Wirkung jenes (an dieser Stelle besprochenen) dilettantischsten aller Machwerke des amerikanischen Kongresses zu verspüren bekam, als ihm klar gemacht wurde, daß im Namen der Kommunistenverfolgung deutsche Austauschstudenten, österreichische Künstler und Schauspieler in Ellis Island festgesetzt werden, und daß Toscanini nur mit Mühe einer Verhaftung entging.

In Wirklichkeit aber liegen die Dinge viel ernster. Es geht nicht um eine Hysterie, die mitunter ein Volk erfaßt, und die wieder vergeht. Es geht um weit Höheres: um die Idee der Freiheit. Wir müssen ohne Übertreibung feststellen, daß diese Idee sich heute in den Vereinigten Staaten in einer ungeheuren gefährdenden Krise befindet, in einer Krise, die deshalb so gefährlich ist, weil sie geeignet ist, jungerwachte Freiheitsgefühle in Europa zu ersticken. Wenn heute eine Televisionskünstlerin in New York von einer Stunde zur anderen entlassen wird, weil sie im Jahre 1939 am späten Abend ihr Auto ein paar Menschen zur Verfügung stellte, von denen es sich heute herausstellt, daß sie damals Kommunisten waren, wenn man heute nicht mehr wagen darf zu sagen, daß man in Francos Bürgerkrieg, der mit Hilfe deutscher Nationalsozialisten und italienischer Faschisten gegen sein eigenes Volk führte, auf Seiten der demokratischen Parteien stand, wenn man sich in einem öffentlichen Lokal in leisem Gespräch nicht mehr als „Liberale“ bezeichnen darf, ohne daß alles sich ängstlich umdreht — dann stimmt etwas nicht. Dann ist etwas in der amerikanischen Demokratie „definitely wrong“.

Besonders bedrückend ist es, wenn man in diesem Lande, das sich auf Grund seiner wahrhaft demokratischen Verfassung stets mit einem gewissen Recht als Vorkämpfer der Demokratie bezeichnete, Methoden angewandt sieht, die in erschreckender Weise eine Nachahmung totalitärer Maßnahmen bedeuten. Es geschieht fast täglich etwas, was im Namen der Demokratie zur Kritik herausfordert, fast täglich etwas, was mit Schrecken an Vorgänge in den Ländern hinter dem eisernen Vorhang oder in Hitler-Deutschland oder Mussolini-Italien erinnert. Am erschütterndsten von allem ist vielleicht die Bestimmung des neuen Gesetzes, das die Einführung von Konzentrationslagern vorsieht. Es ist schon so, wie ein amerikanischer Kommentator kürzlich schrieb: Würden die Väter der amerikanischen Konstitution sehen, was ihre Erben aus dieser gemacht haben, sie würden sich in ihren Gräbern drehen.

Als der italienische Faschismus ein Bollwerk gegen die Entwicklung freiheitlicher Gedanken auf den Universitäten errichten wollte, als mit anderen Worten, die Wissenschaft in den Dienst der totalitären Politik gestellt wurde, kam Mussolini auf die Idee, einen besonderen „Loyalitätseid“ von Hochschullehrern zu fordern. Wer ihn verweigerte, flog. Wer hätte noch vor wenigen Jahren für möglich gehalten, daß die Vereinigten Staaten, das Land der Meinungsfreiheit, diesem Beispiel eines totalitären Staates folgen und ihren Hochschullehrern gleichfalls einen solchen Eid auferlegen und sie gleichfalls mit derselben Folge, nämlich der unehrenhaften Entlassung, bedrohen würden? Und doch ist auch das heute zur traurigen Wahrheit geworden. An der Universität von Illinois zwang Präsident Stoddard die Mitglieder seiner Fakultät, den Loyalitätseid abzulegen, wobei die Begründung, die er gab, nicht sehr überzeugend, noch weniger wissenschaftlich oder politisch fundiert erscheint. Er meinte, was von so vielen Menschen gefordert werde, könnte den paar Dozenten gegenüber keinen Verdacht erwecken, und da auf diesem Planeten, auf dem die Regierung einen so großen Einfluß ausübe, man ohnehin gelegentlich auf irgend etwas schwören müsse, so komme es auf diesen Eid auch nicht mehr an.

Der einzige Trost in dieser verwirrenden und unheilvollen Situation ist die Tatsache, daß ein paar unabhängige Männer noch heute den Mut haben, öffentlich gegen derartige Verletzungen des Geistes der Verfassung zu protestieren. Leider sind es nur noch wenige. Die meisten sind verstummt, da sie sich vor dem, was die Anhänger eines freien Amerika als „witch-hunt“ verhöhnend, fürchten. Präsident Dubridge vom Technologischen Institut in Kalifornien warnte vor wenigen Tagen vor der „Gefahr, in dem Kampf,

unsere Freiheit zu behaupten, sie zu opfern.“ Obwohl die Kommunisten, so fuhr er fort, eine böswürdige, glänzend organisierte Gruppe bildeten, seien wir heute in der Gefahr, daß diejenigen, die eine bestimmte Methode im Kampf gegen den Kommunismus empfehlen, alle übrigen, die sich für andere Methoden einsetzten, als Kommunisten denunzierten. „Die Gefahr, unsere wesentlichen Freiheiten zu verlieren, indem wir mit falschen Mitteln für sie kämpfen, hat an unseren Universitäten einen kritischen Grad erreicht. Wir glauben daran, daß man eine schlechte Idee nicht dadurch bekämpft, daß man ihren Verbreiter ins Gefängnis wirft, sondern indem man ihre Falschheit aufdeckt und die Wahrheit verbreitet.“

Das sind mannhaft Worte, die auch dem, der die Entwicklung in den USA mit banger Sorge beobachtet, eine leise Hoffnung geben. Die Zahl der Männer, die heute noch den Mut haben, zu sagen, was sie denken, ohne sofort als Kommunisten oder als „fellow-travellers“ verschrien zu werden, wird von Tag zu Tag kleiner. Es mehren sich die Fälle der Paßentziehung, der Brotlosmachung — nicht etwa von Kommunisten, sondern von Persönlichkeiten, die vor 14 Jahren einmal in Gesellschaft eines Kommunisten gesehen wurden. Es war ein tragischer Anblick, den verzweifelt, doch vergeblichen Kampf des Präsidenten Truman gegen das berüchtigte Gesetz HR 9490 zu beobachten, und es ist ebenso tragisch, sich der Tatsache bewußt zu werden, daß der Leidtragende dieser Hysterie nicht nur das freiheitliebende demokratische Volk, sondern alle echten Demokratien diesseits des eisernen Vorhangs sind.

„Rote-Kreuz“-Jahreskonferenz

Einheit gefährdet

MONTE CARLO. Bereits am ersten Tag der 21. Jahreskonferenz des internationalen Roten Kreuzes, an der Delegierte von 37 Nationen teilnehmen, traten scharfe Gegensätze zwischen Ost und West zutage. Zahlreiche Vertreter der Ostblockstaaten überschwebten am Montag die Konferenz mit Resolutionen und Vorschlägen zur Achtung der Atombombe und Anklage der USA als Angreifer und Kriegshetzer, so daß bereits die Befürchtung einer Spaltung der Organisation laut wurde.

Punkte der Tagesordnung sind: Hilfsmaßnahmen in Nord- und Südkorea, Repatriierung griechischer Kinder, das Flüchtlingsproblem in Palästina, sowjetische Klagen über die angebliche Internierung russischer Kinder in Westdeutschland, sowie Hilfsmaßnahmen nach Atombombenangriffen.

Regierungskrise in Israel

Ben Gurion schlägt Minderheitsregierung vor

TEL AVIV. Der Ministerpräsident von Israel, David Ben Gurion, gab am Sonntagabend den Rücktritt seines Kabinetts bekannt. Ben Gurion wurde von Staatspräsident Chaim Weizmann ersucht, nach einer Reihe von Konferenzen mit den Parteiführern eine neue Regierung zu bilden. Das Kabinett Ben Gurion war seit März 1949 im Amt.

Die Hoffnung Ben Gurions, sofort eine neue Regierung bilden zu können, hat sich nicht erfüllt. Er mußte am Montag im Parlament, das nach zweimonatiger Pause wieder zusammentrat, mitteilen, daß es ihm nicht gelungen sei, eine neue Mehrheitsregierung zu bilden und er deshalb die Einsetzung einer Minderheitsregierung und die unverzügliche Ausschreibung von Neuwahlen vorschlägt.

Köhler zurückgetreten

BONN. Der bisherige Bundestagspräsident Dr. Köhler, der seit längerer Zeit wegen Krankheit beurlaubt war, ist jetzt zurückgetreten. Auf sein Mandat hat er bisher jedoch noch nicht verzichtet, obwohl man annimmt, daß Dr. Köhler in den auswärtigen Dienst eintreten wird.

Die CDU/CSU-Fraktion hat bereits in der vergangenen Woche Dr. Ehlers als Nachfolger Köhlers im Bundestagspräsidium vorgeschlagen.

Dr. Mabuses letztes Spiel

Roman eines Dämons von Norbert Jacques

30)

Copyright by Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg

Die Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten bisher zu keinem greifbaren Ergebnis geführt. Und doch glaubte Lohmann, in dessen Kommissariat der Fall gehörte, aus einigen, wie es zunächst schien, nebensächlichen Beobachtungen Schlüsse ziehen zu können, die seiner weiteren Arbeit wenigstens so etwas wie eine Richtung gaben.

Anfangs hatte er das Attentat auf die Wahlurnen nicht allzu ernst genommen. Eine entscheidende Fälschung des Wahlergebnisses war dadurch nicht erzielt worden. Das wäre in jedem Falle auch nur für das Stadtgebiet wahrscheinlich gewesen. Aber auch hier lagen die Einzelergebnisse der verschiedenen Parteien so weit auseinander, daß die rund fünfzehntausend Stimmen, die durch das Attentat ungültig gemacht worden waren, selbst wenn sie alle nur einer Partei zukämen, nicht ernstlich ins Gewicht gefallen wären.

Die Suche nach den Tätern war ohne Erfolg geblieben. Auf die Aufforderung der Polizei hin meldeten sich eine Anzahl Augenzeugen, die aber fast in allen Punkten widersprechende Angaben machten. Einzig die Personenbeschreibungen stimmten für einige Gestalten überein. Doch damit allein kam man auch nicht weiter.

Lohmann war auch mit anderen Fällen in den letzten Tagen nicht weitergekommen. Es war wie verhext. Hoffmeister sollte noch immer nicht vernehmungsfähig sein. Dadurch verzögerte sich die Falschgeldaffäre, zu der er sicher einiges auszusagen hatte, ebenfalls empfindlich.

Kent, an den man sich in dieser Sache hätte

Kriegsschauplatz oder Brücke?

Niemöllers Nein zur Remilitarisierung

Im Zusammenhang mit dem Rücktritt von Bundesinnenminister Heinemann ist auch der Name Martin Niemöller wieder einmal durch die Presse gegangen. Da Heinemann und Niemöller in der Frage der deutschen Remilitarisierung übereinstimmen, ist es für unsere Leser sicher von Interesse, einmal die Argumente genau kennenzulernen, mit denen Niemöller sein leidenschaftliches Nein begründet. Wir betonen dabei ausdrücklich, daß die Veröffentlichung der Argumente Niemöllers nicht bedeuten soll, die Redaktion identifiziere sich mit ihnen. Wir sehen sie vielmehr als einen Beitrag an, um dem Leser Gelegenheit zu geben, diese Argumente eines Teils der evangelischen Christen kennenzulernen und zu ihnen selbst Stellung zu nehmen. Die folgenden Ausführungen sind von einem Pfarrer geschrieben auf Grund eines persönlichen Gesprächs, das in diesen Tagen mit dem württembergischen Landesbruderrat der bekennenden Kirche geführt worden ist.

Niemöller lehnt die Remilitarisierung Westdeutschlands im jetzigen Augenblick aus folgenden Gründen strikt ab:

1. Der Bolschewismus ist eine Macht, die mit militärischen Mitteln überhaupt nicht zu schlagen ist. „Wir haben nicht mit Fleisch und Blut zu kämpfen, sondern mit Fürsten und Gewaltigen, nämlich mit den bösen Geistern unter dem Himmel!“ (Epheser 6, 12). Wer meint, man könne den Bolschewismus mit militärischer Gewalt niederringen, unterschätzt seine Kraft, die dämonischen Ursprung und Charakter trägt.

2. Die Behauptung, daß eine stark aufgerüstete Streitmacht die beste Garantie des Friedens sei, ist höchst fragwürdig. Das lateinische Sprichwort „Si vis pacem, para bellum“ (Willst du Frieden, so rüste zum Krieg) ist durch die beiden Weltkriege, die hinter uns liegen, geschichtlich widerlegt. Das Gegenteil ist richtig! Durch die Aufrüstung wird die Angst (die im Osten im Blick auf einen möglichen Angriff des Westens keineswegs geringer ist als bei uns im Westen im Blick auf einen möglichen Angriff des Ostens) und das Mißtrauen zwischen den Völkern gesteigert. Es hat den Anschein, daß der Rüstungswettlauf, einmal ausgelöst, mit innerer Zwangsläufigkeit zum Krieg führt.

3. Ein Krieg zwischen West und Ost bedeutet, daß der Untergang Deutschlands besiegelt ist. Die Meinung, daß die Aufstellung etlicher Divisionen deutscher Truppen unser Leben als Volk und unsere Zukunft irgendwie garantieren könne, ist lächerlich. Entweder der Amerikaner rollt und wir haben die russische Atombombe oder der Russe rollt und wir haben die amerikanische Atombombe oder die Elbe bzw. der Raum zwischen Rhein und Elbe wird zum Schlachtfeld zwischen Ost und West. In jedem Fall werden wir die Zeche bezahlen. Wie das aussehen wird, mag sich jeder in einer schlaflosen Nacht vorstellen. Es ist das physische Ende der Nation.

4. Dazu kommt, daß ein Krieg zwischen West und Ost für uns Deutsche den Bruderkrieg bedeutet. Mit Recht hat der Kirchentag in Essen dagegen seine leidenschaftliche Warnung aufgerufen: „Es darf niemals dahin kommen, daß Deutsche auf Deutsche schießen.“

5. Um die Bestrebungen der östlichen „Volkdemokratie“ (Pöck und Genossen), Gesamtdeutschland in ihre Gewalt zu bringen, in Schach zu halten, sind die in Westdeutschland stationierten alliierten Einheiten zusammen mit einem deutschen Polizeiaufgebot völlig ausreichend. Die Stärke der Volkspolizei beläuft sich auf rund 80 000 Mann, deren Bewaffnung ungenügend ist. Ein militärischer Angriff Rußlands auf Europa ist unwahrscheinlich, solange nicht der westdeutsche Raum vom Kommunismus innerlich durchsetzt und für einen solchen Angriff reif ist.

6. Die beste Abwehr gegen die geistige „Infiltration“ des Kommunismus ist die Bemühung um ein Höchstmaß sozialer Gerechtigkeit. Wir haben in Westdeutschland 1,3 Millionen Arbeitslose, 700 000 schulentlassene junge Leute ohne Ausbildungsmöglichkeit, 200 000 bis 300 000 streunende Jugendliche, 8 Millionen Flüchtlinge — Verhältnisse also, die unsere ganze Kraft erfordern, um der inneren Anfälligkeit dieser Menschen für die kommunistische Idee wirksam zu begegnen. Wird die Aufrüstung betrieben, so bedeutet das notwendigerweise die Vernachlässigung der vordringlichsten sozialen Aufgaben. Man denke nur an den Wohnungsbau! „Die einzige große Chance, einen militärischen Angriff von Osten her abzuwehren, ist die Verbesserung und

Nachrichten aus aller Welt

FRANKFURT. Nach den in Frankfurt vorliegenden Informationen sollen die amerikanischen Truppen in Europa verläufig monatlich um 4000 bis 5000 Mann verstärkt werden. Beabsichtigt ist auch, die 82. amerikanische Fallschirmjägerdivision, die etwa 18 000 Mann umfaßt, von North-Carolina (USA) nach dem Bundesgebiet zu verlegen.

BONN. Bundeskanzler Adenauer wird sich voraussichtlich Anfang nächster Woche nach Berlin begeben, um der Einweihung der „Freiheitsglocke“ beizuwohnen und mit dem früheren amerikanischen Militärkommandeur in Deutschland, General Lucius D. Clay, zusammenzutreffen.

KIEL. Der ehemalige Leiter des Wiedergutmachungsreferates im Innenministerium von Schleswig-Holstein, Willi Neurath, und der frühere Geschäftsführer des Sonderhilfeausschusses im Kreis Oldenburg, Ewald Witkowski, wurden zu fünf bzw. sechs Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie gegen Geld und Wertgegenstände Haftentschädigungs- und Rentenansprüche schneller als sonst erledigt hatten.

BERLIN. Die Zugzugsbedingungen nach Westberlin, besonders aus dem sowjetisch besetzten Gebiet, sollen künftig verschärft werden. Nach dem neuen Zugzugsbescheid des Berliner Magistrates ist jeder Zugzug künftig genehmigungspflichtig.

BERN. Bei den großen Schweizer Herbstmanövern, die zurzeit durchgeführt werden, wird angenommen, daß „rote“ Feinddivisionen westlich des Bodensees die Grenze überschritten haben und in das Landesinnere vorzustoßen sind. „Rot“ gelang es, die generische Abriegelungsfront zu durchbrechen und bis nach Wattwil vorzustoßen.

AMSTERDAM. Vier Einbrecher wurden im Haager Friedenspalast auf frischer Tat ertrappt,

als sie damit beschäftigt waren, den Geldschrank des internationalen Gerichtshofes aufzubrechen. Der sofort herbeigerufenen Kriminalpolizei gelang die Festnahme der vier nichtlichen Eindringlinge.

KOPENHAGEN. Die dänische Regierung hat am Dienstag 15 Deutsche, die wegen Kriegsverbrechen zu Freiheitsstrafen bis zu 10 Jahren verurteilt worden waren, begnadigt. Sie sollen in diesen Tagen an die dänisch-deutsche Grenze gebracht und den britischen Behörden in Deutschland übergeben werden.

LOCARNO. Die 25-Jähriger zur Unterzeichnung des Locarnopaktes durch Vertreter Deutschlands, Italiens, Belgiens, Frankreichs, der Tschechoslowakei, Polens und Großbritanniens im Jahre 1925 wurde in Locarno abgehalten. Der einzige Teilnehmer, der damals den Pakt mitunterzeichnete, war der jetzt 71jährige Dr. Hans Luther, der einstmalige Reichskanzler der Weimarer Republik.

LONDON. Acht Besatzungsglieder kamen beim dritten Flugzeugzusammenstoß während der Herbstmanöver in Großbritannien ums Leben. Damit hat sich die Zahl der Todesopfer dieser Manöver, die unter dem Namen „Operation Emperor“ liefen, auf insgesamt 17 erhöht.

ISTANBUL. Die Massierung sowjetischer Truppen am Grendtreck UdSSR-Persien-Türkei melden zuverlässige Quellen in Istanbul.

MOSKAU. Die zweite Jahreskonferenz der „Friedenskämpfer“ in der Sowjetunion, an der 1000 Delegierte — darunter Vertreter aller religiösen Gruppen der UdSSR — teilnehmen, ist eröffnet worden.

halten können, war aus der Untersuchungshaft entflohen. Eine Tatsache, die dem Kommissar zunächst nicht hatte in den Schädel gehen wollen. Erst als er erfuhr, daß ein Wärter bewußt oder unbewußt diese Flucht unterstützt hatte, wurde sie ihm verständlicher.

Kent hätte schon am nächsten Tag wieder verhaftet werden können, er hatte sein Aufsuchen der Polizei nicht schwer gemacht. Aber Lohmann verzichtete darauf, er hatte sich zu einer anderen Behandlungsmethode entschlossen. Er ließ ihn beobachten. Da dies, um ihn in Sicherheit zu wiegen, sehr vorsichtig geschehen mußte, er andererseits aber den ganzen Tag unterwegs war, konnte es allerdings trotzdem geschehen, daß er ohne Wissen der Polizei mit Leuten zusammenkam, für die sie sich interessieren mußte.

Auch der Wärter wurde zunächst nur beobachtet. Eine Verbindung mit Kent war bisher nicht festgestellt worden. Und doch war dann etwas Ueberraschendes geschehen. Der Wärter hatte sich mit einem Menschen getroffen, dessen Äußeres genau mit der Beschreibung übereinstimmte, die mehrere Augenzeugen des Wahlatentats von einer der beteiligten Personen gegeben hatten.

Es war auch mit Sicherheit festgestellt worden, daß dieser Mensch an dem Attentat beteiligt gewesen war. Dabel war man jedoch stehen geblieben. Er hatte jede Aussage verweigert, als man ihn schließlich verhaftet hatte.

So weit war man gekommen. Nun kombinierte Lohmann: Der Zusammenhang zwischen dem Verhafteten und dem Wärter stand fest. Der zwischen Wärter und Kent konnte als sicher gelten. Der zwischen Kent und der Geldfälscherbande ebenfalls. Lag es nicht auf der Hand, die einzelnen Fälle miteinander zu verbinden? War hier eine große Bande am Werk, auf deren Konto alle die Verbrechen kamen, die seit einigen Monaten die öffentliche Ruhe so schwer störten? Der Fall des Falschgeldes und der unaufgeklärt gebliebene An-

Noch 150 interniert

Vorläufig wenig Hoffnung für sie

WASHINGTON. Zurzeit werden noch rund 150 deutsche Einwanderer von den amerikanischen Behörden auf Grund des neuen Staats-sicherheitsgesetzes auf der Einwandererinsel Ellis Island vor New York festgehalten. Es besteht wenig Hoffnung, daß über ihr Schicksal entschieden wird, bevor der neue Kongreß der USA Ende November wieder zusammentritt.

Am Montag wurde der letzte der vorübergehend auf Ellis Island festgehaltenen deutschen Geschäftsleute mit kurzfristigem Visum auf freien Fuß gesetzt.

Der republikanische Senator Ferguson, der an dem Entwurf des Sicherheitsgesetzes maßgeblich beteiligt war, beschuldigte am Sonntag hohe Regierungsbeamte der extremen und übertriebenen Auslegung des Gesetzes aus politischen Gründen. Generalanwalt McGrath wies diese Erklärung entschieden zurück, wobei er ausführte, die aufgetretenen Schwierigkeiten seien nicht größer, als nach einem solchen Gesetz zu erwarten gewesen sei.

Stärkung des sozialen Fundaments der westlichen Demokratie“.

7. Die Zahl der Kommunisten in Deutschland ist heute noch erstaunlich gering, sie beträgt im Westen rund 5 Prozent, im Osten — nach dem Urteil von Kennen der Verhältnisse — was die innerlich Überzeugten anbelangt, wahrscheinlich noch weniger (3 Proz.). Unser politische Bemühen muß dahin gehen, den Rückzug aller Besatzungsmächte im Westen und im Osten, die Wiederherstellung eines geeinten Deutschlands zu erzielen, welches die „Brücke“ zwischen Ost und West bilden kann. Die Aufspaltung Deutschlands bedeutet die permanente Kriegsgefahr. Sie wird durch die Remilitarisierung des Westens hoffnungslos verfestigt.

8. Es ist nicht Schwärmerei, sondern die wahre politische Weisheit, wenn wir Christen in Deutschland unsere Hilfe und Zuflucht nicht bei den alliierten Streitkräften, sondern bei dem lebendigen und allmächtigen Gott suchen. „Weh denen, die hinabziehen gen Aegypten um Hilfe und verlassen sich auf Rosse und hoffen auf Wagen, daß ihrer viel sind und auf Reiter, darum daß sie sehr stark sind und halten sich nicht zum Heiligen in Israel und fragen nichts nach dem Herrn“ (Jes. 31, 1).

Soweit — in Kürze — die Gründe, mit denen Niemöller sein leidenschaftliches Nein zur westdeutschen Remilitarisierung begründet. Es dürfte sich lohnen, sie zu hören und sehr ernsthaft zu überlegen, ehe wir unbesehen in das Abenteuer eines Krieges stürzen, von dem wir uns nichts als unsere Vernichtung versprechen.

Dr. Helmut Lamparter*

Die Sachverständigen

Am 27. Oktober Beratungen in Tübingen

TÜBINGEN. Das Staatsministerium in Tübingen hat beschlossen, als Vertreter der Württemberg-Hohenzollern Ministerialdirektion Mosthaf vom Wirtschaftsministerium, Ministerialrat Vowinkel vom Finanzministerium und Ministerialrat Dr. Storz vom Innenministerium in die zug neun Sachverständigen zu bildende Kommission zu entsenden, welche nach den Beschlüssen der Wildbader Konferenz die Vorschläge Badens auf Bildung einer Arbeitsgemeinschaft zwischen den drei südwestdeutschen Ländern ausarbeiten soll.

Vom Stuttgarter Kabinett werden für Württemberg-Baden Staatssekretär Gögler, der Karlsruher Oberlandesgerichtspräsident Martens, und Ministerialrat Spreng genannt. Die Vorschläge bezüglich der drei Sachverständigen des Landes Baden sind aus Freiburg noch nicht eingegangen.

Es ist vorgesehen, daß die Kommission am 27. Oktober in Tübingen zusammentritt.

zusetzt. Sie suggeriert Ihnen Dinge, die nicht geschehen sind. Ich habe nur an der Scheibe Zeichen eingetrizt gefunden, die den Anfang des Namens Mabuse bedeuten und die jemand mit der Hand auf dem Rücken eingetrizt hat. Und dieser Jemand war aller Wahrscheinlichkeit nach Hoffmeister. Aber sicher ist das nicht!“

„Hoffmeister ist trotzdem der einzige, der Wertvolles zu sagen weiß.“

„Wenn er nicht mit Atropin oder Skopolamin vergiftet worden wäre. Als ich ihn sah, war er nicht bei Sinnen, und als Folge der Vergiftung soll eine Gedankenverwirrung geblieben sein.“

„Das sagt Born?“

„Ja.“

„Wie lange wird sie vorhalten? Es ist doch anzunehmen, daß sie allmählich verschwindet. Sie müssen sich täglich bei Born nach Hoffmeister erkundigen und den ersten Augenblick wahrnehmen, wo er vernehmungsfähig ist.“

„Die Bestimmung dieses Augenblicks steht allein bei Born!“

„Was wollen Sie damit sagen?“ fragte der Kriminalrat misstrauisch.

„Wir haben auf dem üblichen Weg, den Verstand und Erfahrung uns führten, nichts herausgefunden. Wir müssen nun einmal versuchen, vom Unwahrscheinlichen auszugehen.“

„Von Born, meinen Sie?“ rief überrascht und zweifelnd der Kriminalrat.

„Nicht gerade. Ich will nicht genau das sagen. Nur im allgemeinen möchte ich von einer ganz unerwarteten Seite her zu einem neuen Angriff ansetzen.“

„Haben vielleicht irgendwelche Kombinationen oder Konstruktionen, wie Sie sie ja lieben, Sie auf Born gebracht?“ fragte hartnäckig der Kriminalrat.

„Kombinationen haben uns dahin gebracht, wo wir jetzt stehen. Vor ein Loch, in dem nichts ist. Hier muß etwas anderes helfen. Intuition!“





Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold und den angrenzenden Gemeinden



Nagolder Stadtgeschichte

Wir gratulieren!

Heute stehen in unserem Kalender 4 Altersjubilare: Herr Oberbahnhofsleiter a. D. Georg Maier, Calwer Straße 30, wird 76 Jahre alt und am gleichen Tag kann seine Frau Emma Maier geb. Schwenk, den 75. Geburtstag feiern; Herr Karl Jenne, Leonhardtstraße 9, wird 71 Jahre alt und Herr Johann Georg Renz, Calwer Straße 14, begeht den 70. Geburtstag.

Silberhochzeit

Im Stadteil Iselhausen kann heute Herr Christian Rauser und Frau Berta geb. Schuh, das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Dem Ehepaar Rauser, das sich in Iselhausen allgemeiner Wertschätzung erfreut, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche.

Schachturnier Stadt-Land

Das von der Schachabteilung des VfL Nagold am vergangenen Sonntag, den 15. Okt., im Gasthof zum „Adler“ veranstaltete Schachturnier Nagold Stadt-Nagold Land endete mit 9 1/2 zu 4 1/2 Punkten. Leider war die Beteiligung seitens der Spieler vom Land nicht so rege, wie man eigentlich erwartet hatte; in der Hauptsache waren nur Halterbach und Mötzingen vertreten. Das Schachspiel ist wohl eines der schönsten Unterhaltungs- und Turnierspiele, das immer wieder neue Reize hat. Vielleicht hat es in unserer raschen und aufgeregten Zeit etwas an Interesse verloren aber es werden sich immer wieder Liebhaber dafür finden. Oder sollte der Kirchweihsonntag manchen von der Teilnahme am Nagolder Turnier abhalten haben?

Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold

Der Film „Der Posaunist“, der heute und morgen auf dem Programm des Tonfilmtheaters Nagold steht, behandelt das Schicksal eines Posaunisten. Das ist gewiß keine erschütternde Angelegenheit, eher könnte man sie eine ausgefallene Sache nennen, aber sie wird hier zu einer tragikomischen Geschichte. In der Paul Dahlke in einer Bombenrolle zu sehen ist. Der Posaunist in einem kleinen Stadttheater bekommt den Größenwahn und glaubt sich zu höherem berufen: er will ans Dirigentenpuß. Dabei erlebt er ein Mißgeschick auf's andere. Seine Frau schürt seinen Ehrgeiz und finanziert sein erstes Konzert, das ein Mißerfolg wird. Endlich findet er wieder zurück an seinen alten Platz, wo er hingehört: zu seiner Posaune. Ungenügende Selbsterkenntnis haben ihn gründlich in die Irre geführt. Eine gute Musik illustriert den Film und kann auch ein anspruchsvolles Publikum befriedigen. Neben Paul Dahlke wirken Sabine Peters, Ludwig Körner, Karl Piaten u. a. mit.

Herbst

Gstürzt hot mer desmol d'Äcker bald,
An Feuchte fehlt's no net,
Gecheckat ich jetz der Buachawald,
De schönst Zeit hent mer abet,
Wenn's ällamal so naßkalt isch,
No bruttat eba d'Leit:
Des Wetter, 's isch a wenga frisch!
D'Altweibersommerzeit
Will gar et komma an dem Jahr,
Dr Petrus soll's doch bleiba lau:
Kriegsch kalte Fuß ond nasse Hahr:
'S würd au gnusse greanget haul!
A herbstlich kuable Obedluft,
Des ist kol Frühlenshauch,
Aus isch mit älle Rosenaduft:
Krombierastorzi-Rauch,
Dear wo mer echo vo weitem schmeckt,
Weam soll der zwidder sei?
Was en miar älle a Freud erweckt,
Des isch der neue We,
An Zwiebelkuacha warn derzus,
Des duat der doch kel Lous:
Em Gegastell, no gelt's a Ruha,
Der butzt de richtig aus,
Hano, jetz mach no 'o koin Wend!
Haisch, drauß bloß's halt au,
Wo d' Buaba bsonders geschäftig send
Em Dracha steiga lau,
Wie isch diu Herbstzeit doch so reich:
Siehach dort em Sonnenlicht
Dia Spennwebba silbergleich,
Wenn d' Sonn durch d'Nebel bricht?
Mach doch no deine Giotzer uff,
Bisch denn kei Idjalst?
Jo, jo, beim Veschpra ond beim Suff,
Weiß i, daß d't'richtig bist,
An Apfel- ond an Biramoss,
Des hot bald jeder bei ons 'Haus,
Wenn des net dren em Keller host,
Bist arm als wienna Kirchmaus,
Wenn oar sei Leba net verstoht
Zgnieß, ist des ganz mies.
A jedä Jahreszeit doch hot
Was Schöns, des weiß i wiß,
Was duaf's, wenn henterher erstirbt
D'Natur, wenn's Schnef no geht,
A betters GmGat mer sich erwirbt
Net bloß zur Frühlenszeit,
Drom sel mer still mit dem Gedöhn,
Mit Herbstmiesmacherei:
Schwarzwald ond Kirbe isch was Schöns,
Drom ben i au derbei!

Hansjörg

Der Einzelhandel tagte in Calw

Der Einzelhandel ist an hohen Preisen nicht interessiert

Die vielfältigen Probleme ihres Berufsstandes waren Gegenstand von zwei Parallelsitzungen des Einzelhandels-Fachverbandes Württemberg-Hohenzollern, von denen die eine für die Lebensmittelhändler am Freitagabend im Gasthof zum „Hirsch“ und die andere für den sonstigen Einzelhandel im „Saalbau Weiß“ in Calw abgehalten wurden.

Handelsspannen nicht Verdienstspannen

Bei der Tagung im Gasthof zum „Hirsch“ konnte der Kreisbeauftragte, G. Paulus (Bad Liebenzell), neben zahlreichen Kollegen u. a. Gewerkschaftssekretär Dagne und einen Vertreter des Landratsamtes begrüßen. Als Referent des Landesverbandes war Geschäftsführer C. Rumey erschienen, der zu den wichtigsten Tagesfragen Stellung nahm. In seinen von großer Sachlichkeit und gründlichem Fachwissen getragenen Ausführungen legte der Geschäftsführer besonderen Wert auf die Feststellung, daß der Einzelhandel an erhöhten Preisen nicht interessiert sein kann, da ihm bei der geringen Kapitalsubstanz an einem raschen Warenumsatz gelegen sein muß. Dieser aber läßt sich am ehesten bei niedrigen Preisen erwarten. In diesem Zusammenhang kam der Redner auch auf die viel kritisierten Verdienstspannen zu sprechen, von denen er darlegte, daß sie nicht mit den tatsächlichen Verdienstspannen gleichgesetzt werden könnten.

Um die Gewerbefreiheit

Die stark umstrittene Gewerbefreiheit war ebenfalls Gegenstand eingehender Betrachtungen. Der Vortragende hielt dazu vor Augen, daß in der französischen Zone noch immer das Einzelhandelschutzgesetz Gültigkeit hat, daß aber bei besichtigten Geschäftsgrundungen sowohl die Bedürfnisfrage wie auch die Frage der evtl. Übersetzung nicht mehr berücksichtigt werden. Die Entscheidung über die Gewerbefreiheit liege beim Bundesrat, doch sei damit zu rechnen, daß in Zukunft nur noch der Nachweis der Sachkunde und der persönlichen Zuverlässigkeit erbracht werden müsse.

Warnung vor der Lohn-Preis-Spirale

Auch das Lohn-Preis-Problem fand seine Darlegung vom Standpunkt des Einzelhandels aus. Es wurde dazu u. a. gesagt, daß das Verhältnis von Lohn zu Preis untragbar sei, daß es aber nicht durch eine wechselweise Steigerung von Preis und Lohn verbessert werden könne. Eine Lösung sah der Redner einzig in einer umfassenden Rationalisierung und steuerlichen Nachgiebigkeit des Staates. Bisher sei der Staat durch die 3%ige Umsatzsteuer direkt an der Preiserhöhung beteiligt gewesen und alle Vorstellungen, wenigstens die sozial kalkulierten Waren (die immerhin 40-50% des Einzelhandelsumsatzes ausmachen) steuerlich zu begünstigen, seien vergeblich gewesen. Damit habe der Staat eine wenig soziale Einstellung bewiesen.

Die überwundene Zuckerknappung

Im weiteren Verlauf seines Referats kam der Geschäftsführer des Verbandes auch auf die weitgehend überwundene Zuckerknappung zu sprechen. Er bemerkte dazu, daß hier

Das Konzert der Philharmoniker

Wieder ist es dem Volksbildungswerk gelungen, die Stuttgarter Philharmoniker zu einem Konzert nach Altensteig und Nagold zu bringen. Am kommenden Sonntag, den 22. Okt., werden sie nachm. um 4 Uhr in Altensteig (Turnhalle) und abds. um 7/8 Uhr in Nagold im Traubensaal konzertieren. Es ist nicht nötig, an dieser Stelle die Vorzüge dieses großen Orchesters unter seinem begeisterten Dirigenten Dr. W. van Hoogstraten besonders hervorzuheben, das ist in den letzten Jahren oft genug geschehen. Die Philharmoniker machen bei ihren Konzerten in der Provinz keine Experimente, sondern bringen eine Musik, die jeden anspricht und auch dem musikalisch weniger Gebildeten etwas gibt. Die weit verbreitete Scheu vor „klassischer Musik“ ist hier völlig unberechtigt.

Diesmal stehen Wagner, Brahms, J. Strauß und Tschalkowsky auf dem Programm. Mit dem „Tannhäuser“ und „Lohengrin“ ist Wagners Bestreben verknüpft, die klassische Musikauffassung mit der christlich-romantischen zu vereinen. Das Vorspiel zum 3. Akt von „Lohengrin“, das als erstes Stück gespielt wird, liegt ganz auf dieser Linie. Auch die 3 ungarischen Tänze von Brahms sind durch eine Mischung klassisch-romantischer Motive gekennzeichnet. Den Abschluß des ersten Programmtells bildet der „Kaiserwalzer“ von Johann Strauß. Der volkstümliche bodenständige, oft auch sentimentale Wiener Walzer hat, trotz des Jazz, bis heute noch nicht an Beliebtheit und Verständlichkeit eingebüßt. Allein schon dieses einen Walzers wogert lohnt sich ein Besuch des Konzerts. Im 2. Teil hören wir Peter Tschaikowsky's Sinfonie, die auch in Deutschland Berühmtheit erlangt hat. Die russische Musik des 19. Jahrhunderts hat gleichfalls eine romantische Quelle. Volkslied und Volkstanz sind in den Bau der Sinfonie so fest eingefügt, daß sie aus diesem Gefüge nicht mehr zu lösen sind. Allen Musikfreunden sei der Konzertbesuch angelegentlich empfohlen; die Preise sind

zwei Faktoren zusammengekommen seien, die schließlich den Engpaß ergeben hätten: einmal der jahreszeitlich bedingte Bedarf an Einmachzucker und zweitens die Angstküufe aus Anlaß des Korea-Konfliktes. Man müsse jedoch den staatlichen Stellen den Vorwurf machen, daß sie nicht genügend vorausdisponiert und eine zu geringe Anpassungsfähigkeit gezeigt hätten.

Alles für den Verbraucher

Die besondere Beachtung des Vortragenden galt einigen lebenswichtigen Mitkonkurrenten um die Gunst des Käufers. So befaßte sich Herr Rumey u. a. mit den Konsumgenossenschaften, mit denen der Einzelhandel in einem ehrlichen und fairen Leistungswettbewerb stehen wolle. Kritisierte ferner die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Genossenschaften und den Werkhandel und kennzeichnete die Tätigkeit des Einzelhändlers als unter der Devise stehend: „Alles für den Verbraucher.“

Kritik von Gewerkschaftsseite

In der Aussprache kam zunächst Gewerkschaftssekretär Dagne zu Wort. Er legte die Probleme so dar, wie sie vor allem von gewerkschaftlicher Seite gesehen werden und sprach recht unverblümt aus, was ihm dazu auf dem Herzen lag. Er erinnerte an die warenlose oder zumindest warenknappe Zeit zwischen 1945 und 1948, die dem Verbraucher in sehr schlechter Erinnerung geblieben sei und meinte weiter, man könne es dem Käufer nicht verdenken, daß er heute, wo die Ware wieder auf der Angebotsseite stehe, dort einkaufe, wo er preislich am günstigsten bekomme.

Die Stellungnahme von Gewerkschaftssekretär Dagne blieb verschiedentlich nicht unwidersprochen und Geschäftsführer Rumey hielt den vorgebrachten Argumenten andere entgegen, so, daß der Einzelhandel gerade in den schlimmsten Nachkriegsjahren aufrichtig bemüht gewesen sei, wenigstens das eine oder andere an Ware beizubringen und dem Verbraucher zuzuleiten. Im übrigen habe für die ganze warenarme Zeit der Satz gegolten: „Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren.“

Der freie Samstagvormittag

Einen weiteren Punkt der Aussprache bildete der vielumstrittene frühere Ladenschluß am Samstagvormittag. Hier gingen die Meinungen ziemlich weit auseinander, doch war man sich im ganzen genommen darin einig, daß der Verbraucher an seinem freien Samstagvormittag Gelegenheit haben müsse, in aller Ruhe und zusammen mit seiner Familie einzukaufen. Gewerkschaftssekretär Dagne beendete die Debatte durch die Mitteilung, daß der 14-Uhr-Ladenschluß bereits beschlossene Sache sei und daß diese Regelung den lange geäußerten Wünschen des Verkaufspersonals entspreche.

In gegenseitiger Aussprache wurden weitere Probleme interner Art erörtert und Geschäftsführer Rumey nahm noch mehrmals die Gelegenheit wahr, durch fachliche Aufklärung der Tagung weiteren Gehalt zu geben.

nieder gehalten und für Mitglieder des Volksbildungswerks noch ermäßigt. Besonders die Jugend sei in den Konzertsaal gerufen, wo sie echte Musik in vollendetem Darbietung hören kann. Der Vorverkauf in Nagold bei R. Hoffmann, Neue Straße 3 und in Altensteig bei Buchhandlung Lauk, hat begonnen.

Innungstagung der Schuhmacher

Am vergangenen Montag tagten im „Waldhorn“, Altensteig, die Mitglieder des Schuhmacherhandwerks. Auf der Tagesordnung standen die aktuellen Fragen der Kalkulation. Obermeister Katz, Altensteig, begrüßte die zahlreichen Gäste, sowie den Verbandsvorsitzenden Schneider, Reutlingen, und den Ehrenobermeister Dürrschabel, Altensteig. Danach verlas Schriftführer Held, Rohrdorf, das Protokoll.

Um den Hauptpunkt der Tagesordnung, die Kalkulation im Schuhmachergewerbe, entspannte sich unter der Leitung von Schuhmachermeister Otmär eine lebhafte Diskussion. Der Preis soll der Kaufkraft der Kundschaft angemessen sein, die Qualität soll vorbildlich bleiben, gleichzeitig aber zwingt der Massenaufkauf an Leder sowohl in Asien, wie in Amerika uns einen 20prozentigen Aufschlag für die Grundware auf. Nur in zweiseitiger Anstrengung mit dem einschlägigen Lederhandel ist hier ein Preisstopp zu erzielen. Auch in der Lohnfrage werden immer höhere Anforderungen an die Betriebe gestellt, gleichzeitig ist das Handwerk, im Gegensatz zur Industrie, in der Kreditgewährung „machtlos“. Verbandsvorsitzender Schneider betonte zum Schluß der Debatte, die die Schwierigkeiten im Schuhmacher-Handwerk klar aufzeigten, daß nur durch Arbeit und Leistung der Kunde befriedigt werden könne. Grundsatz bleibe: Anständiger Preis für anständige Ware.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung wurde der Haushaltsplan zur Kenntnis genommen und genehmigt. Dabei wurde nochmals auf die Notwendigkeit der Information

Altensteiger Stadtchronik

Wir gratulieren!

Zu ihrem 78. Geburtstag gratulieren wir herzlich Frau Christine Bechtle und zu seinem 78. Geburtstag Herrn Christian Bühler.

Motorradbrand

Am Montag Abend geriet vor der Tankstelle Schaupp ein Motorrad in Brand. Beim Antreten muß, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Funken in den Vergaser geschlagen sein der den Brand verursachte. Das brennende Rad wurde schnellst von der Tankstelle entfernt und brannte auf der Straße aus. Die hellen Flammen konnten mit Trockenschaum-Löschgeräten der Fa. Schaupp erstickt werden.

Von der gefährlichen Frömmigkeit

Spricht heute abend um 20 Uhr im Gemeindehaus Frau Pastor Spittel. Das Thema des Abends lautet: „Angst haben und getrost leben“. Frau Pastor Spittel spricht nicht als Frau gefühlsbetont weich und romantisch. Sie weiß, daß der Satan sich mit Verliebe als frommer Dämon tarnt, sich frommer Bibelsprüche bedient und in „christlich“ macht. Sie weiß als Vertriebene aus dem Osten, daß es viele vom Dämon „Ich“ beherrschte Christen auch unter den regelmäßigen Kirchenbesuchern gibt und kann über die gefährliche Frömmigkeit viel sagen. Insbesondere ist ihr Vortrag ein Warnruf an alle Christen, die es ernst meinen, in ihrer Frömmigkeit nicht ichtüchtig zu werden.

Vertretung auch in Altensteig

Die Berufskrankenkasse der Behörden- und Büroangestellten (Ersatzkasse Hamburg) hat ihren Namen geändert. Sie heißt fortan: „Hamburg-Münchener Ersatzkasse“. Der Sitz der Kasse bleibt auch weiterhin in Hamburg. Mit der neuen Namensgebung sind irgendwelche Änderungen am Aufgabengebiet dieser Ersatzkasse nicht verbunden. — Auch in unserer Stadt ist diese Kasse vertreten. Die Anschrift lautet: Herr Emil Hegel, Altensteig, Egenhauser Straße 118.

Winterprogramm des Schwarzwaldvereins

Der Schwarzwaldverein hat seine Mitglieder für Mittwoch Abend in den „Adler“ zu einer bedeutsamen Monatsversammlung eingeladen. Im Mittelpunkt der Besprechung soll das Winterprogramm des Schwarzwaldvereins stehen. Alle Mitglieder werden um vollzähliges Erscheinen gebeten.

Abbrucharbeiten

Der alte Schuppen der Witwe Lutz in der Bahnhofstraße wird zur Zeit abgebrochen. Damit verschwindet wieder ein Gebäudeteil, der nicht gerade zu den Schönheiten der Stadt zählte.

Amerikanerbesuch

Hans Steeb, ein Kind unserer Stadt, der vor 20 Jahren seine Reise über das große Wasser antrat, weilt zur Zeit in seiner alten Heimat. Seine Altersgenossen kamen zu seinen Ehren am vergangenen Samstag zu einer kleinen Feier mit ihm zusammen. Im Gasthaus zum „Rößle“ entwickelte sich bald eine lebhafte Unterhaltung über die vergangenen Jahre und die neue Zeit. Dem Gast wurde von alten Schulkameraden ein Bild seiner Heimatstadt überreicht. Hans Steeb, der durch seine Paketsendungen, vor allem an Kriegsgefangene, ein stiller Wohltäter war, bleibt bis Ende Oktober noch in unserer Stadt. Möge die Zeit ihm viel Freude und Erholung bringen.

„Grüner Baum“-Lichtspiele

„Die Kartause von Parma“, Stendhals berühmter Roman, das bedeutendste Werk des großen Franzosen, von Generationen begeistert gelesen — jetzt eine Spitzenleistung der Filmkunst. Als Gemeinschaftsarbeit dreier bedeutender Produktionsgesellschaften entstanden im Geiste des dichterischen Vorwurfs mit imponierendem Aufwand und herrlichen Außenaufnahmen die klassischen Gestalten jener blutvollbewegten Zeit zu neuem Leben. — Verzauberte Gestalte italienischer Seen, märchenhafte Feste in Palästen und Villen, betörende Nächte unter südlichem Himmel — und daneben die drohenden Zinnen der Zwingsburg, das Verhängnis eines jungen Edelmannes, den die Liebe zweier Frauen aus dem Kerker befreit, bis ihn sein unruhiges Herz in Irrtum und Einsamkeit führt. — Gefährliche Ritte, Duelle, Tyrannenmord und Volkserhebung sind Blitzlichter einer atemberaubenden Handlung.

durch die Fachzeitschrift der Schuhmacher hingewiesen.

Auch die Lehrlingsfrage wurde zu einem wichtigen Punkt der Tagesordnung erhoben. Allgemein wurde betont, daß den jungen Menschen das Handwerk, das ihn ernähre, erntet nehmen müsse. Alle Ablenkung, wie Sport, Spiel, Tanz und Toto müßten Nebenbeschäftigungen bleiben und dürften nur am Rande die Gedanken des jungen Menschen ausfüllen. Qualitätsarbeit kann nur bei ganzem Einsatz geleistet werden. Hierzu wurde bekannt gegeben, daß für Lehrlingswärte in Kürze ein viertägiger Lehrgang in Reutlingen abgehalten werden soll. Dieser Lehrgang wird den Lehrlingswarten das nötige Rüstzeug für eine ordentliche Lehrlingsbetreuung geben. Die Tagung, die einen lebhaften Verlauf nahm, wurde mit dem Dank an die Referenten abgeschlossen.



Weitere Nagolder Stadtnachrichten

Neue Kurse des VBW

Das Volkshochschulwerk Nagold beabsichtigt, nach Beendigung der Schulferien...

Wichtige Aufgaben der Kleintierzüchter

Vorstand Schöttle konnte bei der letzten gut besuchten Monatsversammlung...

Unter dem Beifall der Versammlung überreichte Vorstand Schöttle 5 langjährigen...

Monatsversammlung des VfL Nagold Den VfL Nagold hält am Donnerstag, den 19. Oktober...

Treibjagd und fette Beute

Ebhausen, Unsere alten Jäger Oskar Holzspfel, Peter Kummer, beide aus Ebhausen...

Wir gratulieren!

Rohrdorf, Herr Xaver Bareils (Rentner), feiert heute seinen 72. Geburtstag...

HOCHZEITS-EINLADUNG Wir beehren uns, zu unserer am Samstag, den 21. Oktober 1950 im Gasthaus zum „Hirsch“...

HOCHZEITS-EINLADUNG Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Okt. 1950 im Gasthaus zur „Sonne“...

Todes-Anzeige Beihingen, 16. Okt. 1950. Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Gattin, unsere gute Mutter...

1-2 tüchtige Möbelschreiner 1 Maschinenarbeiter, 1 Polierer sucht Martin Korb Möbelfabrik Nagold, Telefon 309

Aus dem Nagolder Gerichtssaal

Auch ein geordneter Gerichtsbetrieb kann einmal durch die Kirchweihmontagsstimmung etwas durcheinander kommen...

Das kann jedem passieren

Welcher Kraftfahrer hat nicht schon leise oder laut geflücht, wenn ihm ein Ungetüm von Lastwagen die Sicht versperrte...

Das grenzte an Fahrerflucht Ein junger Kraftfahrzeugmechaniker fuhr mit einem Motorrad im Juli auf einer Probefahrt von Altensteig nach Spielberg...

Berufsfahrer. Aber das Gericht sprach ihn von dieser Anklage frei, da er sich ja davon überzeugt habe, daß der Unfall noch glimpflich abgelaufen war...

Auch ein Kraftfahrer kann unschuldig sein

Wenn ein Kraftfahrer seinen Beruf seit 35 Jahren ausübt und trotzdem noch ohne Strafe ist, will das schon etwas heißen...



Handball Jugendturnier in Simmersfeld

Zum Abschluß der Vorrunde findet in Simmersfeld das Vorrunde-Jugendturnier statt...

Der Bezirksjugendleiter Deuble

Der Schiedsrichterbomben für Handball gibt bekannt Zu Freundschaftsspielen sind die Schiri beim Schiriobmann anzufragen...

an den Klassenleiter einsenden. Dem Schiri sind Platzordner mit weißen Armbinden vorzustellen...

Handballschiedsrichter-Versammlung

Am kommenden Samstag, den 21. Oktober, findet im Gasthaus „Goldner Adler“ in Nagold eine Versammlung sämtlicher Schiri statt...

Bezirksschiedsrichterbomben Deuble

Bezirksschiedsrichterbomben Deuble

Weitere Altensteiger Stadtnachrichten

Tälleskirbe

Im Gasthaus und Bäckerei Sattler-Seeger fand die seit altersher bekannte Tälleskirbe statt...

Später Frühlingsbote Im Garten an der Egenhauser Straße fand ein Junge einen quicklebendigen Malskifer...

VEREINSKALENDER

- Touristenverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch 20 Uhr Musikgruppe... VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training... VfL Nagold, Sparte Turnen: Mittwoch Frauen...

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG 1. d. Schwab, Verlagsges. mbH...

Als Vermählte grüßen Friz Guckelberger Klara Guckelberger geb. Brode Altensteig Aigenbach Oktober 1950

In neuerbautes Einfamilienhaus wird selbständige, eheliche und zuverlässige Hausgehilfin zu 2 Personen für sofort in Dauerstellung gesucht...

Holzschiefer zur Bekleidung einer Hauswand gesucht Angebote an Eggebrecht Eszen-Werden, Ruhertalstraße 57

40 Wochen fruchtige Kalbin Rotschek, verkauft Karl Gauß, Altensteig-Dorf Inserate bitten wir frühzeitig aufzugeben!

Unsere Hauptagentur Altensteig haben wir ab 1. Oktober 1950 neu besetzt und die Vertretung für die Orte Altensteig, Altensteig-Dorf, Berock, Garrweiler Beuren...

Neue RT 125 ccm DKW sofort lieferbar. Autohaus Löhle, Altensteig

Suche für Geschäftshaushalt auf 1. Nov. tüchtige, selbständige Hausgehilfin

Schöne Kuh oder Kalbin hochträchtig, gewöhnt Putzmühle gut erhalten, zweisiebzig Wilhelm Heid, Rohrdorf

Tonfilmtheater Nagold Mittwoch und Donnerstag 20 Uhr Der Posaunist

Grüner Baum Tischspiel Altensteig Die Kartause von Parma I. Teil

Dr. med. Weimer prakt. Arzt Altensteig Freitag, 20. 10. und Samstag, 21. 10. keine Sprechstunde

Gebt älteres, guterhaltenes SCHLAFZIMMER ganz billig ab.

Die Zustände im Flüchtlingslager St. Johann

448 Menschen seit Monaten in Baracken zusammengepfercht / 100 Schulkinder können nicht zur Schule

La. Die Not in den Flüchtlingslagern auch unseres Gebietes birgt eine sehr ernstzunehmende soziale und politische Gefahr für die Entwicklung der westlichen Demokratie. Mit Recht hat Altlandesbischof D. Wurm dieser Tage in Freiburg darauf hingewiesen, daß das Abendland nur zu retten sei, wenn es für die Probleme, aus denen der Kommunismus entstanden sei, bessere Lösungen finde als der östliche Bolschewismus. Als Beitrag zu diesem Thema haben wir einmal das Durchgangslager für Ausgewiesene in St. Johann besucht, um uns über die dort herrschenden Zustände zu informieren. Die Eindrücke, die wir gewonnen haben, sind äußerst deprimierend. In dem alten Barackenlager, das bestenfalls zur Aufnahme von rund 300 Männern unter kommissarischen Voraussetzungen geeignet ist, hausen zurzeit 448 Ausgewiesene beiderlei Geschlechts, darunter 165 Kinder. Auch eine realistische Schilderung kann kaum ein wirkliches Bild von dem sogenannten „Leben“ dieser Menschen geben, die man mit dem Versprechen hierher gebracht hat, sie kämen längstens nach einer Woche in menschenwürdige Wohnungen und in Arbeit.

Die Fahrt zum Lager führt durch eine herbstliche Landschaft, die mit verschwenderischem Reichtum Schönheit und Fruchtbarkeit vereint. In den umliegenden Ortschaften tragen die Frauen eben ihre duftenden Korbekuchen zum Bäcker, hochbeladene Wagen bringen die Früchte des Feldes, Kartoffeln, Obst und Gemüse nach Hause. Die Keltern und Mostereien laufen auf Hochtouren, Geschäftiges Leben und Treiben herrscht überall, wo Menschen in sicherer Verbundenheit mit ihrer Scholle, ihrem Arbeitsplatz, ihrem Häuschen und Garten leben und werken. Wundervoll leuchtet der herbstliche Wald im Schein der noch sommerlich warmen Sonne und aus den Tälern steigt der dünne Rauch der glimmenden Kartoffelfeuer.

Das Tor der Hoffnungslosigkeit

Dann aber ändert sich das Bild fast schlagartig. Wir fahren durch die Tore des Barackenlagers kurz vor dem Gutshof St. Johann und stehen auf einem weiten Platz, der rings von trübseligen Baracken umschlossen ist. Gleich der erste Blick fällt auf die ausgepannten Wäscheleinen vor diesen Elendshütten, auf denen wenige Wäschestücke und einige Kommodebecken zur Lüftung hängen, vermischt mit Kleidern ältesten Datums. Ein Rudel Kinder quillt aus den Türen und beäugt uns kritisch.

Bald sitzen wir dem Lagerleiter gegenüber, einem Beamten aus der näheren Umgebung: Herrn Brokamp. Ein Sudetendeutscher und eine Ostpreußin arbeiten noch in seinem einfachen, aber sauberen Büro. Herr Brokamp, der seit rund 20 Jahren im Verwaltungsdienst steht, wurde im Juni d. J. vom Landeskommissariat für die Umsiedlung Tübingen nach St. Johann beordert, wo man ihm das total verlotterte Barackenlager übergab, um daraus ein Durchgangslager für Ausgewiesene einzurichten. Man muß diese Bezeichnung ausdrücklich und nachdrücklich betonen, denn es war damals ja nicht geplant, die Ausgewiesenen dort monatelang karnieren zu lassen, wie es nun in Wirklichkeit geschieht. Sie sollten ja nur, nachdem sie größtenteils schon 3-4 Jahre von einem Lager ins andere verfrachtet wurden, von dort aus in ihre endgültigen Wohngegenden eingewiesen werden.

Polnische Hinterlassenschaft

Das Lager war bis dahin mit sog. DP's polnischer Herkunft belegt und stand unter Leitung der IRO. Es dürfte kaum überraschen, wenn man erfährt, daß die Insassen bei ihrem Auszug so gut wie alles zerschlugen. (Im Jahre 1950) Nach Aussagen des Lagerleiters war kaum eine Tür, kaum eine Fensterscheibe, keine Lampe und kein Türschloß mehr ganz. 192 Fuhren Schmutz und Unrat wurden aus den Unterküften entfernt. Plätze und Wege waren völlig verwirrt, die Räume verworren und vor Gestank kaum zu betreten. Es blieb dem Lagerleiter und den ersten Eintreffenden vorbehalten, hier in unerträglichem Fleiß halbwegs wieder europäische Zustände, Sauberkeit und Ordnung zu schaffen. Der Staat bewilligte gewisse Mittel zum ersten Ausbau. Immerhin hat es bis in diese Tage gedauert, bis die ersten Oefen für die Baracken eintrafen, in denen ja viele Kleinstkinder leben und kürzlich vier Kinder geboren wurden.

In diesen Mannschaftsräumen aus roh gezimmertem Holz zogen nun am 26. Juni dieses Jahres die ersten Ausgewiesenen ein. 893 Menschen haben bis jetzt das Lager betreten, 445 sind davon weitergeleitet worden, 448 sind noch immer dort. Viele davon vom ersten Tag an. Ihr Alter reicht vom eintägigen Säugling bis zum 75jährigen Greis. Sie stammen aus Ostpreußen, Pommern, Sudetenland und Schlesien. Sämtliche Berufe sind vertreten, vom einfachen Hilfsarbeiter bis zum Akademiker. Unter den Lagerinsassen sind 165 Kinder, davon 22 im Alter bis zu drei Jahren, 24 im Alter zwischen vier und sechs Jahren, 44 im Alter zwischen sieben und zehn Jahren, 75 im Alter zwischen elf und achtzehn Jahren. Rund 100 Kinder sind also schulpflichtig.

Ein Wort an die Moralisten

Man muß sich einmal in unseren wohlgeordneten und moralischen Haushalten und Familien überlegen, daß diese Menschen meist in Mannschaftsräumen zu 12-15 Betten zusammen leben und schlafen müssen, Männer und Frauen, Verheiratete und Ledige, Alte und Junge - Menschen, die weder miteinander verwandt noch näher bekannt sind. Auch ihr intimstes „Familienleben“ spielt sich tagtäglich in aller Öffentlichkeit ab. Es gibt keine trennenden Wände, keine Vorhänge zwischen den Betten, es gibt nichts, was eine private, persönliche Atmosphäre schaffen könnte. Nur ganz wenige haben das Glück, eine winzige Einzelunterkunft zu haben.

Schwer verständliche Logik

Die Verpflegung erfolgt genau wie beim Kommiß aus einer gemeinsamen Küche, wo dreimal täglich eine warme Mahlzeit ausgegeben wird. Das Frühstück besteht aus 250 g Brot, 20 g Butter und Kaffee ohne Milch und ohne Zucker, das Mittagessen an einem Sonntag beispielsweise aus Suppe, Bratwurst mit Kraut und Kartoffeln. An Werktagen oft nur aus Eintopf. Das Nachtessen wieder aus 250 g Brot, 20 g Butter, 50 g Wurst und schwarzen Kaffee, an Werktagen oft auch aus warmem Eintopf. Die Küche darf theoretisch pro Tag 1.10 DM pro Kopf aufwenden. Obst, Zucker, Milch und ähnliche aufbauende Lebensmittel fehlen. Niemand wird behaupten, daß diese Art Kost auf die Dauer befeuchtend ist, wenn auch alle Mühe verwendet wird, sie kräftig zuzubereiten. Seltsamerweise gilt dieser Verpflegungssatz aber nur bei einer Stärke bis zu 300 „Mann“. Uebersteigt die Lagerstärke diese Ziffer - was ständig der Fall ist - so beträgt der Verpflegungssatz nur noch 90 Pfg. pro Tag. Eine Logik, die nur schwer verständlich ist.

Begreiflicherweise ist die wirtschaftliche Lage der Lagerinsassen durchweg verheerend. Abgesehen von ihren paar Habeckigkeiten besitzen sie ja nichts, vor allem kein Bargeld. Sie erhalten nach ihrer Registrierung ein sogenanntes einmaliges Kopfgeld, nämlich dreifrig D-Mark für einen Familienvater, 10 DM für eine Ehefrau. Ansonsten verdienen nur solche selbst etwas, die in Arbeit stehen. Das Arbeitsamt Reutlingen hat sich nach Angabe des Lagerleiters in wirklich vorbildlicher Weise für die Arbeitsbeschaffung eingesetzt. So fährt nun täglich (auf Kosten der Beteiligten)

ein Omnibus mit Männern und Frauen nach Reutlingen und in einige andere Orte, um die Leute zur Arbeitsstätte zu bringen. Alle übrigen sitzen mehr oder weniger untätig herum.

Keimzelle für Demokraten?

Besonders schlimm ist die Tatsache, daß die rund 100 schulpflichtigen Kinder bisher nicht zur Schule können, weil einfach nichts geschieht, um diese Frage zu regeln. Seit August sind die Kinder gemeldet mit genauer Aufschlüsselung, für welche Schulen sie in Frage kommen. Bis jetzt ist aber noch keine Lösung gefunden worden. Andererseits haben diese Kinder nichts, womit sie etwa spielen und sich die Zeit vertreiben können. Man überlege sich, was hier mit gutem deutschem Blut geschieht. Wie sollen diese Kinder sich entwickeln, zu welchen Zielen und zu welcher Einstellung werden sie heranwachsen? Etwa zu treuen Staatsbürgern und guten Demokraten?

Wir verzeichnen hier die groteske Tatsache, daß die Bundesregierung im Haushalt 1950/51 eine Viertelmillion DM „zur Förderung des demokratischen Gedankens und der staatsbürgerlichen Bildung“ zur Verfügung stellt, daß aber das Würt. Innenministerium andererseits die Mittel abgelehnt hat, um auch nur einen Omnibus für die Flüchtlingskinder zwischen St. Johann und Enningen zum Schulbesuch laufen zu lassen!

Bisher wird vom Lagerarzt der Gesundheitszustand der Insassen als erfreulich gut bezeichnet. Wir haben keinen Anlaß, an dieser Feststellung zu zweifeln. Die ärztliche Betreuung liegt in anerkannt guten Händen. Trotzdem stimmen die sanitären Verhältnisse bedenklich. Sie sind, wie in allen Baracken, auf erwachsene Männer abgestellt, nicht aber auf Frauen und Kinder. Die Waschräume sind für Männer und Frauen gemeinsam (!) und bestehen lediglich aus einer Blechrinne mit verschiedenen Wasserhähnen darüber. Ebenso gibt es nur einen Abort pro Baracke, ebenfalls für alle gemeinsam. In diesem Waschräumen wird außerdem die Wäsche gewaschen.

Was soll nun geschehen?

Nun aber die Hauptsache: Warum sind diese Menschen immer noch in dieser drangvoll fürchterlichen Enge des Lagers? Die Behörden sagen: weil die Wohnräume einfach nicht vorhanden sind, um sie aufzunehmen. Die Lagerinsassen sagen: weil uns niemand haben will. Die Statistik sagt, daß der Kreis Münsingen nahezu sein ganzes Soll an Ausgewiesenen aufgenommen hat (aus dem Lager St. Johann), während der Kreis Reutlingen selbst hasst prozentual weniger geleistet, als die Gemeinden des Kreises. Und dies trotz der gewaltigen Wohnbauprogramme (die allerdings jetzt erst sich auszuwirken beginnen). Landrat und Oberbürgermeister von Reutlingen erklären beide, daß sie weitere Zwangsweisungen nicht mehr verantworten können. Was soll dann also geschehen? Wohl ist im Augenblick der Zustrom weiterer 5000 Flüchtlinge abgestoppt worden. Aber was tut man für St. Johann, das um 50 Prozent überbelegt ist? Wir haben durchaus den Eindruck gewonnen, daß die Lagerleitung selbst das Menschenmögliche tut, um das Los dieser Menschen erträglicher zu machen. Aber geschieht von behördlicher Seite und vor allem von der einheimischen Bevölkerung auch das Menschenmögliche? Möge sich jeder diese Frage selbst beantworten. Und möge sich niemand wundern, wenn hier radikale Keimzellen entstehen, die man hernach nicht so einfach zu treuen Staatsbürgern „umschulen“ kann. Man treibt sie ja mit Gewalt dem Kommunismus in die Arme.

Unser Kommentar

Noch überbrotten

H. B. Wer geglaubt hatte, die nazistischen Wahlmethoden wären „unübertrefflich“ gewesen, mußte sich eines Besseren belehren lassen. Ostdeutschlands Volksdemokraten haben am Sonntag bewiesen, daß die genauestens studierten braunen Methoden noch bedeutend ausbaufähig waren. Zweifellos, die Art der organisatorischen Vorbereitung und Durchführung der „Volksdemokratischen Volkswahlen“ weisen auch deutsche Wesenszüge auf: Gründlicher und totaler hätte man diese Komödie nicht inszenieren können.

Der Aufwand hat sich „gelohnt“, denn mehr als 99,7 Prozent Ja-Stimmen konnte wirklich niemand verlangen. Sorgfältig wurden die Prozentzahlen der Wahlbeteiligung und der Ja-Stimmen in den einzelnen Ländern und Kreisen abgestuft. Bescheiden hat man sich mit einer KonzeSSION von immerhin ganzen 0,4 Prozent Nein-Sagern begnügt. „Der überzeugendste Wahlsieg der Demokratie“, wie sich die Ostpresse in ihren Schlagzeilen überschlägt, braucht nicht einmal gefälscht zu sein. Denn bedenkt man die totale Erfassung eines jeden Wahlberechtigten, angefangen von den geschlossenen Märschen ganzer Betriebsbelegschaften und Hausgemeinschaften zu den Wahllokalen bis zu dem Zwang der offenen Stimmabgabe, so fragt man sich unwillkürlich, wie überhaupt die 35.544 Nein-Stimmen zusammengekommen sind.

Ernst von Weizsäcker

kh. Es ist klar, der aus Württemberg stammende frühere Staatssekretär im hiterischen Auswärtigen Amt, Ernst v. Weizsäcker, wäre kaum von McCloy begnadigt worden - de iure ist er noch Kriegsverbrecher - wenn diesmal nicht in voller Einmütigkeit sowohl der Vatikan als auch die evang. Landeskirche sich bei den Alliierten für ihn verwendet hätten. Weizsäcker ist kein großer, aber ein sehr geschickter Diplomat, ein typischer Württemberger, dem das Versöhnen, das Vermitteln zwischen widerstreitenden Gewalten von Vaters Seite her - sein Vater war König Wilhelm II. bester und begabtester Ministerpräsident - im Blute und in der beruflichen Technik gelegen war. Weizsäcker war vielleicht das beste Beispiel eines Diplomaten der alten grundnationalen Schule, der deswegen unter Hitler einen Aufstieg nahm, weil er bei den auswärtigen Diplomaten, die ihn als inregleichen anerkannten, höchstes Vertrauen



AUS DEN SIDOLWERKEN KÖLN

genießt und weil er sich stets in die zweite Linie, die ohne direkte Verantwortung war, zu stellen wußte, wenn es Differenzen mit Hitler und seinen Ministern gab. Er übte wie sein großes Vorbild Bismarck Diplomatie als die „Kunst des Möglichen“ und dieses Mögliche war, zu verhindern, umzulenken, zu vermitteln als einzig vertrauenswürdiger Knotenpunkt in dem zerfallenden Chaos der Hitlerpolitik. Nicht ohne Absicht ließ der Vatikan noch bei Ausgange des letzten Krieges kundtun, daß Herr v. Weizsäcker, wenn einmal die Zeit hierfür wieder reif sei, als Diplomat im Vatikan hochwillkommen wäre. Man bedenke: ein Protestant, aber allerdings ein württembergischer Protestant.

Hartnäckige Bronchitis und schmerzhafter Husten

Chronische Verkeimung, Atembeschwerden wechen seit zwei Jahrzehnten mit Dr. Boeher-Tabletten erfolgreich bekämpft. Achten Sie auf das Original mit 7 erprobten Wirkstoffen, Schleimlösern, zusammenföbend, hochwirksamer Regulierung der angeschwemmten Grembe, in Reibchen N 1.31. Medopharm-Werk, München 18. Mehr als tausend schriftliche Anerkennungen zufriedener Kräfte.

Dr. Boeher-Tabletten

Ankauf von Telefon 95044

BRILLANTEN-GOLD

Schilling STUTTGART KONIGSTR. 33

Der Juwelier Ihres Vertrauens

BIHLODON

GIBT IHREN ZÄHNEN GLANZ!

Zement-Doppeltalziegel

liefert kurzfristig:

KUNSTSTEINWERKE SUSSEN

lok. Aug. Woerner

(14) SÜßen/Würt.

Teppiche

Bettumrandungen, Läufertöpfe, viele Arten, preisgünstig, auch auf Teilzahlung, direkt v. Herstellungsort. Spennefreie Lieferung, Umtauschrecht. 1000 v. Anzeigen und Nachbestellungen. Fordern Sie kostenlos Muster von Teppich Graef, Oskar Graef, jetzt Hameln, dem altbekannten leistungsfähigen, Teppich-Verandhaus.

Stellenangebote

Suche für sofort

Bäcker

zw. 18 u. 20 J. Bäcker, Kalpf, Tübingen, Keplerstr. 7

Einige Gipser

für Neubau in Freudenstadt zur Mithilfe umgehend gesucht, Meldung an Architekt Bacher, Freudenstadt, Lauterbadstraße 12

Pünktliches, ehrliches

Mädchen

in kleinen, gepflegten Haushalt nach Tübingen gesucht. Diesem ist auf Wunsch Gelegenheit geboten, das Kochen und Nähen zu erlernen. Zuschriften unt. G 9994 an die Geschäftsstelle

Suche für guten Privat Haushalt (2 Erw., 2 Kinder) nettes, zuverlässiges Mädchen in angenehme Dauerstellung bei guter Behandlung u. Bezahlung. Eintritt baldmöglichst. Frau Max Blesing, Reidenbach, Fla. Holzwarenfabrik

Wirtschaftlich

arbeiten, Kräfte sparen, auch im Haushalt! Das wollen doch sicher auch Sie, verehrte Hausfrau? Darum verwenden Sie Regina-Hartwachs zum Putzen v. Möbeln, Böden und Treppen, und Sie werden sehen, wie mühelos da im Handumdrehen frischer Glanz entsteht.

REGINA HARTGLANZWACHS

Jetzt auch in packungsbild erhältlich in Drogerien und Feinkonfektion.

Stellengesuche

Kinderpflegerin

staatl. anerkt, 20 J., kath., gewissenhaft, tüchtig, willig, sucht Stellung zu Kindern in gutem Hause. Zuschr. unt. G 8816 an die Geschäftsstelle

Frau mit 17 Jähr. Mädel sucht Stelle im Haushalt. Frauenl. Haush. angeh. Zuschr. unter G 9089 an die Geschäftsstelle

Eine gute Stellung

finden Sie durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzzeitung

Zeitungsanzeigen haben Erfolg

MEIN GROSSVATER DER

KAISER

von Herzogin Prinzessin von Preussen



Über das

persönliche Leben und die menschliche Gestalt Wilhelms II., des letzten deutschen Kaisers, erzählt seine Enkelin nach Tagebuch-Aufzeichnungen in einem großen Taschen-Bericht mit vielen Bildern.

Mit dieser Erstveröffentlichung beginnen wir am 18. Oktober

Münchner Illustrierte

Die große Illustrierte für den anspruchsvollen Leser

Weitere Fahndung nach Monika Gwinner

Internationale Polizei soll eingeschaltet werden / Spuren führen in das Bodenseegebiet

Ludwigsburg. In Verbindung mit der internationalen Polizei wollen jetzt deutsche Polizeistellen erneut eine Fahndung nach der sieben Jahre alten Monika Gwinner aus Ludwigsburg aufnehmen. Das Kind ist seit dem 8. Juli d. J. spurlos verschwunden. Vor allem soll im Bodenseegebiet gefahndet werden.

Die Polizeidienststellen haben jetzt Material erhalten, wonach das Kind Mitte August von einer Frau aus Stuttgart bei Engen auf dem Hogaublick - einer Aussichtsplatte im Hegau - gesehen wurde. Die Frau hat jetzt erst die Polizei entsprechende Angaben gemacht, nachdem sie durch Zufall in alten illustrierten Zeitschriften von dem Fall Monika Gwinner Kenntnis erhalten hatte. Die Frau, die bei dieser Aussichtsplatte einen Elasthan besitzt, gab an, sie habe Mitte August das Kind zufällig angetroffen. Es habe ihr dabei geantwortet, daß es Monika Gwinner heiße und aus Ludwigsburg stamme; das Kind sei ihr besonders dadurch aufgefallen, daß es barfuß ging und etwas blaß und mager gewesen sei.

Die deutsche Polizei will über die internationale Polizei die Fahndungsaktion auch auf die Schweiz ausdehnen. Es wird vermutet, daß das Kind von einem Lkw der bei der erwähnten Aussichtsplatte geparkt hatte, in Richtung Konstanz mitgenommen worden ist.

Wie weiter bekannt wird, hat ein Vierteljahr nach dem Verschwinden des Kindes, am 6. September, ein bisher noch unbekannter Schreiber der Familie Gwinner einen Brief zugesandt, in dem für die Freigabe des Kindes 5000 DM verlangt worden waren. Das Geld sollte an einer bestimmten Stelle in Hamburg deponiert werden. Andernfalls, so war in dem Brief gedroht worden, werde das Kind von der Polizei tot aufgefunden werden. Da gleichzeitig auch eine Hamburger Persönlichkeit einen dergleichen Brief erhalten hatte, nimmt die Polizei an, daß es sich um eine Erpressungsversuche handelt, die aber mit dem Fall Monika Gwinner in keinem unmittelbaren Zusammenhang stehen.

Obstausstellung auf der Gartenschau

Stuttgart. Eine Bundesobstausstellung wurde am Samstag als letzte Sonderveranstaltung der Deutschen Gartenschau 1950 in Stuttgart eröffnet. Auf dieser Ausstellung, die bis zum Ende der Gartenschau am 22. Oktober dauern wird, zeigen Obstzüchter aus Bayern, Baden, Hessen, Württemberg, der Pfalz und dem Niederelbegebiet Spitzenzeugnisse ihrer Kulturen, und Obstausstellungen geben einen Einblick in ihren wissenschaftlich betriebenen Obstbau. Den Erzeugern gibt die Schau Anregungen dafür, welche Obstsorten gezüchtet werden sollen und wie Obst am sorgfältigsten sortiert und verpackt wird.

Kurheim für Kriegsblinde eröffnet

Wildbad. Die Selbsthilfe württemberg-badischer Kriegs- und Arbeitsblinder, Stuttgart, hat kürzlich das auf halber Höhe des Sommerberges gelegene frühere Panorama-Hotel in Wildbad käuflich erworben, um darin ein Kurheim für Kriegsblinde zu eröffnen. Am Sonntag fand unter Teilnahme zahlreicher Kriegsblinder sowie Vertreter verschiedener staatlicher Behörden und der Stadt Wildbad die Eröffnungsfeier statt. Nach der Eröffnungsrede des Vertreters der Kriegsblinden in der Hauptfürsorgestelle Karlsruhe, Roth, überbrachte Ministerpräsident Dr. Dr. Gekke als Vertreter des Staatspräsidenten und des Arbeitsministers von Württemberg-Hohenzollern die besten Wünsche der Landesregierung. Die Kriegsblinden, so führte er aus, bräuchten trotz der Schwere ihrer Lage nicht resigniert abseits zu stehen. Sie seien keineswegs der Fähigkeit beraubt, eine sinnvolle und nutzbringende Tätigkeit im Volksganzen auszuüben. Wenn auch der Staat den Ausfall an Arbeitsfähigkeit durch eine angemessene Rente ausgleiche, so sei es trotzdem erforderlich, daß sich die Blinden als wertvolle Mitglieder der Gemeinschaft fühlen.

Weitere Begrüßungsworte sprachen u. a. Vertreter des Arbeitsministeriums des Landes Württemberg-Baden, der Hauptfürsorgestelle Stuttgart und Karlsruhe und der Vorsitzende des VdK von Württemberg-Hohenzollern, Hönle. Den Dank der Kriegsblinden für die Schaffung des neuen Heimes brachte der 1. Vorsitzende der Kriegsblinden, Amtsgerichtsrat Dr. Klein, Bonn, zum Ausdruck. Das neue Kurheim, dem trägt den Namen des verdienstvollen 1. Landesvorsitzenden der Selbsthilfe württemberg-badischer Kriegs- und Arbeitsblinder, Rudolf Schaalmann.

Lizenzen für Kurzwellen-Amateure

Tübingen. Die Oberpostdirektion erteilte folgenden Kurzwellen-Amateuren der Deutschen Amateur-Radioclubs in Württemberg-Hohenzollern die Sendelizenzen Klasse A mit 30 Watt Sendeleistung: Roland Geng, DL 6 RV, Ravensburg; Adolf Huber, DL 6 RW, Ravensburg; Joh. Nep. Ludescher, DL 6 RX, Ravensburg; Pius Scherer, DL 6 RY, Ravensburg; Robert Schwarz, DL 6 SA, Ravensburg; Günter Schreiber, DL 6 RZ, Egg bei Aulendorf; Richard Voniér, DL 6 SB, Tuttingen; Heinrich Treiber, DL 6 SC, Ravensburg; Werner Beutler, DL 6 SI, Tuttingen; Herbert Classen, DL 6 SJ, Tuttingen; Erich Schmidt, DL 6 SK, Balenfurt; Albert Ernst, DL 6 SL, Schweningen; Willi Malsger, DL 6 SM, Tübingen; Albert Ruf, DL 6 SN, Tübingen; Bernhard Wagner, DL 6 SP, Calw; Heinz Vangerow, DL 6

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 17. Oktober

Auftrieb: 80 Ochsen (aus Ungarn), 691 Rinder, 268 Kälber, 1439 Schweine (572 aus Ungarn, 199 aus Frankreich), 46 Schafe. Preise: Ochsen, jung ab 90 bis 96, a 75 bis 90, b 65 bis 74; Bullen, jung ab 92 bis 98, a 84 bis 91, b 78 bis 83; Färsen ab 82 bis 90, a 62 bis 91, b 78 bis 80; Kühe, jung ab 68 bis 78, b 67 bis 66, c 46 bis 55, d bis 44; Küllber ab 137 bis 142, b 132 bis 137, c 123 bis 128, d bis 120; Schweine a, bl 142 bis 145, b2, c 137 bis 141, d, e 133 bis 137, g3 129 bis 130. Marktverkauf: Bei Rindern langsam, größerer Überbestand. Kälber und Schweine lebhaft, geräumt.

Bei der Eröffnung der Obstausstellung kündigte der württemberg-badische Landwirtschaftsminister Stob stänbliche Maßnahmen an, um die Schwierigkeiten beim Obstabsatz zu beseitigen. Bei der Bundesbahn sei ein Antrag gestellt worden, um einen Ausnahmetarif zu schaffen. Die Landwirtschaftsminister der Länder hätten von der Bundesregierung gefordert, einen Jahresplan für die Obst- und Gemüseeinfuhr auszuarbeiten, der der Eigenzeugung Rechnung tragen müsse. Ernst Schröder, der Präsident des Verbandes des deutschen Gemüse-, Obst- und Gartenbaus, erklärte, die Obstzeugung in der Bundesrepublik habe den Bedarf der Bevölkerung bereits überschritten. Seiner Ansicht nach seien die Obstlieferungen überflüssig.

Während der Wintermonate sollen auf dem Gartenschau Gelände drei Ausstellungshallen gebaut werden mit einer Gesamtfläche von 10 000 qm. Mit dem Bau weiterer Hallen in den nächsten

Um Tracht und Brauch

Stuttgart. Im Lindenmuseum in Stuttgart hielt am Sonntag die neue Arbeitsgemeinschaft für Tracht und Brauch in Württemberg ihre erste Tagung ab. Anlaß für ihr Entstehen gab das Stuttgarter Trachtenfest. Außer dem Südwestdeutschen Gau-Trachtenverband und den Landesbauverbänden Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern waren u. a. das Stuttgarter Kultministerium, das Württ. Landesmuseum und die Landesstelle für Volkskunde vertreten. Den Verhandlungen unter Vorsitz von Ministerialrat Hassinger vom Stuttgarter Kultministerium gingen Vorträge von Pfarrer Scheel, Aichtetten, über die Stellung der oberwälbischen Landjugend zu einem bäuerlichen Gewand und Dr. Walzer vom Landesmuseum in Stuttgart über Beobachtungen zum Stuttgarter Trachtenfest voraus. In einer sehr lebhaften Aussprache wurden die Fragen der Erhaltung alter und Schaffung neuer Trachten von den verschiedensten Gesichtspunkten aus behandelt, wobei allgemein zum Ausdruck kam, daß die Trachten als solche von einer bestimmten Lebenshaltung und Gemeinschaftsform nicht zu trennen sind. Mit der Trachtenfrage wird sich im November eine weitere Tagung in Waldsee befassen.

Hochgerät gegen den Holzwurm

Stuttgart. Die Bayerwerke haben in den letzten Monaten ein tragbares Röhrengerät zur Feststellung des Holzwurms in Balken und Holzbauten entwickelt. Das Gerät verstärkt das durch

SQ, Plietzhausen; Gerhard Schwarz, DL 6 SR, Tuttingen.

Dem Kurwellenamateur und Rundfunktechniker Wolfgang Hauser, Tübingen, wurde die B-Lizenz mit 50 Watt Sendeleistung erteilt. Rufzeichen DL 6 SO. Hans Mauder, Tübingen, der bisher nur die einfache A-Lizenz hatte und sich bei einem SOS-Notruf hervorgetan bewährt hatte, erhielt ebenfalls die B-Lizenz.

Wichtig für Heimkehrer

Tübingen. Alle Heimkehrer, die vor dem 15. Juli 1950 entlassen sind, werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß der Antrag auf Ausbildungsbeihilfe nach dem Heimkehrergesetz unverzüglich beim Arbeitsamt des Wohnorts bzw. bei Studierenden der Universität Tübingen auch bei der Arbeitsamtenebene in Tübingen, Wilhelmstraße 22, einzureichen ist. Im Hinblick auf die derzeitigen Semesterferien ist für Studierende der Universität Tübingen der 29. November 1950 als letzter Einreichungstermin bestimmt worden. Heimkehrer, die nach dem 15. Juli 1950 entlassen sind, müssen den Antrag spätestens innerhalb von drei Monaten nach der Entlassung einreichen.

Auch das wurde berichtet

In Stuttgart Bad-Canstatt wurde ein 63jähriger Mann auf dem Gehweg von einem Lkw von rückwärts tödlich überfahren. Am Steuer saß ein Hilfsarbeiter, der ohne Führerschein mit dem Lkw nach einer Spazierfahrt machen wollte. Nach dem Unfallsfall stieg er auf ein Fahrrad und flüchtete.

Die Landespolizei verhaftete in Illingen, Kreis Vödingen/Enz, eine seit elf Jahren in einem Blisterbetrieb beschäftigte Frau unter dem Verdacht, daß sie Schmutz veruntreut habe. In dem Betrieb war das rätselhafte Verschwinden von Schmutzsachen schon seit längerer Zeit aufgefallen. Eine Durchsuchung der Wohnung der Verhafteten förderte eine ganze Kiste von Schmutzsachen, unvorverarbeiteten Feingold und Feinsilber zutage. Nach ihrer Verhaftung unternahm die Frau einen Selbstmordversuch.

Beim Anschluß einer Stromzuführung für einen Neubau kam in Murrhardt ein 20jähriger Elektromonteur mit dem Starkstrom in Berührung und wurde auf der Stelle getötet.

In der Gemeinde Igersheim bei Bad Mergentheim versuchte ein vollkommen betrunken Mann nach einem Ehestrahl sich die Pulsadern durchzuschneiden. Da ihm dies nicht gelang, ging er in den Keller und hing sich auf. Doch auch hier erreichte er sein Ziel nicht, denn er wurde noch rechtzeitig gerettet. Daraufhin setzte er sich in sein Auto und fuhr mit Vollgas gegen ein anderes Fahrzeug. Die Polizei nahm den verdächtig Selbstmörder, dem bei dem Zusammenstoß nicht viel passiert war, fest. Am nächsten Morgen konnte sich der Lebensmüde an nichts mehr erinnern.

Im leeren Schwimmbaden des Bades Kniebis-Lemm bei Freudenstadt wurden zwei Hirsche aufgefunden, deren Geweihe mit Sta-

Jahren soll ein Ausstellungsraum von 25 000 qm erreicht werden. Die bereits stehende große gläserne Ausstellungshalle soll dann in erster Linie als Kongreßhalle Verwendung finden. Das Kilsberggelände wird auch im nächsten Sommer gegen ein geringes Eintrittsgeld dem allgemeinen Publikumsverkehr geöffnet sein. Das Gelände wird weiterhin gärtnerisch betreut werden.

Meister im Gesellschaftsplan

Stuttgart. Im Europasaal der Höhengaststätte „Schönblick“ in Stuttgart ist am Samstag das diesjährige Berufstanzturnier des Allgemeinen Deutschen Tanzlehrerverbandes ausgetragen worden. Von sieben im Kampf um die Meisterschaft im Gesellschaftstanz angetretenen Paaren erntete sich das Ehepaar Margit und Paul Krebs, Nürnberg, den „Großen Preis von Deutschland 1950“. In der Seniorenklasse, dem Turnier der Veteranen unter den Tanzlehrern, siegte das Stuttgarter Paar Gertrud und August Musch. Bewertet wurden die klassischen Gesellschaftstänze langsamer Walzer, Tango, langsamer Foxtrott, Rumba und Foxtrott.

Südwestdeutsche Chronik

die Kieferbewegung der Holzschädlinge hervorgerufene Ticken bis zu 10 000 mal und macht es im Kopfhörer oder Lautsprecher deutlich vernehmbar. Diesem Gerät kommt eine große Bedeutung zu, weil der gefährlichste Holzschädling, der Holzbock, ohne besondere Hilfsmittel im allgemeinen erst sechs bis sieben Jahre nach dem Befall des Holzes festgestellt werden kann. Das Holz ist dann schon so morsch, daß es für eine wirksame Bekämpfung des Schädlinge mit chemischen Mitteln bereits zu spät ist. Eine statistische Untersuchung in Schleswig-Holstein hatte vor einigen Jahren ergeben, daß rund 40 Prozent aller Holzbauten mehr oder weniger vom Holzbock befallen waren.

Zahlung in DM

Stuttgart. Ab 1. November haben Besatzungsangehörige und deren Familienangehörigen für Eisenbahnfahrten Fahrkarten nach einem besonderen Tarif gegen DM zu lösen. Die bisherige Möglichkeit, Fahrkarten für Besatzungsangehörige gegen Dollars zu erhalten, fällt von diesem Tage an weg.

Die Prügelei war unpolitisch

Stuttgart. Das Stuttgarter Schöffengericht verurteilte am Montag den 56 Jahre alten Fritz K. aus Plieningen bei Stuttgart wegen Körperverletzung zu einer Geldstrafe von 150 DM. K., der früher Ortsgruppenleiter der NSDAP war, hatte am 31. Mai einen Spruchkammervorsitzenden verprügelt. Während der Verhandlung vor dem Schöffengericht stellte er sich heraus, daß der Prügelei nicht, wie ursprünglich angenommen, politische Auseinandersetzungen zugrunde lagen. Vielmehr hatte es sich um private Streitigkeiten gehandelt. Der Spruchkammervorsitzende war, während sich der ehemalige Ortsgruppenleiter K. und seine Frau im Internierungslager befanden, in das Haus von K. eingewiesen worden. Als K. später wieder in sein Haus eingezogen war, hatten die Streitigkeiten begonnen, die schließlich zu Tätlichkeiten ausartet waren.

Den Verletzungen erliegen

Ludwigsburg. Der am 8. Oktober von seiner Frau durch Beilühbe und Aufschneiden der Pulsadern schwer verletzte Arbeiter aus Bennigsen (siehe unseren Bericht in der letzten Freitagsausgabe) ist in der Nacht zum Montag gestorben.

Tagung der Europa-Union

Ebingen. Die Kreisvorsitzenden des Landesverbandes Württemberg-Hohenzollern der Europa-Union sprachen an einer Tagung in Ebingen von bisherigen Vorsitzenden des Landesverbandes, Studiendirektor Martin Brunnemiller, Tübingen, mit großer Mehrheit das Vertrauen aus und wählten ihn erneut zum Landesvorsitzenden. Auf der Tagung wurde ferner ein neuer geschäftsführender Vorstand des Landesverbandes gewählt. Dem Vorstand gehören an: als stellvertretender Landesvorsitzender Rechtsanwalt

Zwei Bundestagsabgeordnete verunglückt

Pforzheim. Die beiden CDU-Bundestagsabgeordneten Gottfried Leonhard, Pforzheim, und Fritz Schuler, Calw, verunglückten, wie erst am Montag bekannt wurde, am Wochenende mit dem Kraftwagen auf der Autobahn bei Wiesbaden. Die beiden Verunglückten wurden in ein Wiesbadener Krankenhaus eingeliefert, aus dem sie aber voraussichtlich Ende dieser Woche wieder entlassen werden können.

Dr. Meterle, Rottweil, und Postpräsident Kruse, Tübingen, ferner Frau Bergmann, Tübingen, Ingenieur Hayduk, Straßberg bei Ebingen, Dr. Graf, Reutlingen, Professor Wilhelm, Reutlingen, und Rechtsanwalt Dr. Grzimek, Tübingen. Außerdem sollen Vertreter der Jugendgruppen in den Vorstand aufgenommen werden.

Tödliche Kinderlähmung

Ravensburg. Im Krankenhaus in Ravensburg starb ein 15jähriges Mädchen aus Hasenweiler an Kinderlähmung. Als der Krankheitsverdacht sich bestätigte, war die Krankheit schon zu weit fortgeschritten, so daß das Mädchen am Tage nach der Einlieferung starb.

Kurzschluß vernichtet wertvolle Apparate

Badisch-Rheinfeldern. In den Rheinfelder Aluminiumwerken entstand ein explosionsartiger Kurzschluß, der wertvolle Apparaturen, darunter die großen Gleichrichteranlagen, zerstörte. Der Schaden soll sich auf eine Million DM belaufen.

Das Gift in der Zigarette

Tübingen. Einen raffinierten Autofallenrick wendeten bisher unbekannt Autorüber auf der Heilentalstraße im südlichen Schwarzwald an, indem sie einem Freiburger Ingenieur, der sie in seinem Wagen mitgenommen hatte, nach der Fahrt eine Zigarette, Feuer dazu und 10 DM angeboten hatten. Bevor der Fahrer jedoch weiterfahren konnte, stürzte er ohnmächtig neben seinem Wagen nieder. Als er nach einiger Zeit erwachte, war er vollkommen ausgeplündert. 500 D-Mark, eine goldene Uhr, ein Koffer und sein Mantel waren die Beute der Räuber.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Donnerstagabend: In den Tälern verbreiteter Fröhnnebel, auch tagsüber stark dunstig. Im übrigen zeitweise bewölkt oder niederschlagslos. Im allgemeinen mild, Tagestemperaturen bis auf 15 Grad ansteigend, nachts Abkühlung bis auf etwa 5 Grad.

Über durch den Sport

Noch ein Frauenhandball-Lehrgang

Von Montag, 30. Oktober bis Samstag, 4. November 1950 findet an der Landessportschule noch ein weiterer Frauenhandballlehrgang statt, der für die nächste Zeit vorläufig der letzte allgemeine Lehrgang dieser Art sein wird. Unterkunft und Verpflegung sind kostenlos. Die Bahn gewährt 66% Prozent Fahrpreisermäßigung Anmeldung umgehend bis spätestens 25. Oktober 1950 an Landesfrauenwart K. Wingenfelder, Landessportschule Taiflingen.

Zusatzweite als „gleitende Sechse“

Die seit Beginn der neuen Totosalon im W.B.-Toto neben der 1er-Weite ausgespielte Sechszusatzweite wird mit dem kommenden 11. Wettbewerb verbessert. Während die Sechszusatz-

An alle Handballabteilungen

Die Sperre der im Mittelungsblatt des Landessportbundes genannten Handballabteilungen wird bis zum außerordentlichen Bundestag Anfang November ausgesetzt.

Dr. Gabler

Vorsitzender des Handballverbandes

wette bisher starr an die Spiele 1 bis 6 auf den Tippzetteln gebunden war, bietet sie jetzt als „gleitende Sechse“ ausgespielte Zusatzweite eine siebenfache größere Gewinnchance, da für einen Gewinn künftig nur 6 unmittelbar aufeinanderfolgende Tips irgendwo in der Tipreihe erforderlich sind.

Arbeitsgemeinschaft der Turnverbände

Der Württ. Turnbund und der Turnbund Schwaben (Württemberg-Hohenzollern) haben die sofortige Bildung einer Arbeitsgemeinschaft beschlossen. Die am 25. September vom Hauptauschuß des DTB in Frankfurt beschlossene Zielsetzung des Deutschen Turnbundes macht es erforderlich, daß die Turnvereine und Turnabteilungen der beiden Turnverbände in Gesamt-Württemberg ihre derzeitige Zugehörigkeit zu den Landessportbünden auf eine neue Grundlage stellen.

Neues in Kürze

Beim 2. Grenzlandringrennen, dem schnellsten Rennen der Welt, siegte in 477 Klasse die 125 cm Karl Hoffmann auf Puch 125. S 977 mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 118,90 km/h. Bei der internationalen Sechstagerfahrt in England waren die Puch-Maschinen in der Klasse bis 125 cm und 275 cm ebenfalls erfolgreich.

Der SC Schwenningen hat erneut beim Verbandsvorstand des Fußballverbandes Württemberg-Hohenzollern um Aufnahme des Verfahrens hinsichtlich der Teilnahme an den Verbandsspielen der 1. württembergischen Amateurliga nachgeholt.

Toto-Ergebnisse

Württ.-Bad. Toto: 1. Rang je 632 DM für 16 Gewinner; 2. Rang rund 354 DM für 167 Gewinner; 3. Rang rund 245 DM für 382 Gewinner. Sechszusatz: 18,20 DM für 303 Gewinner.

Bayern-Toto: 1. Rang je 32 425 DM für 4 Gewinner; 2. Rang je 1427 DM für 31 Gewinner; 3. Rang je 71,70 DM für 180 Gewinner. Zusatzweite: 1. Rang je 306,50 DM für 117 Gewinner; 2. Rang je 6,28 DM für 545 Gewinner.

Hessen-Toto: 1. Rang 13 142 DM für 1 Gewinner; 2. Rang je 358 DM für 33 Gewinner; 3. Rang je 31,0 DM für 385 Gewinner. Zusatzweite: je 2008 für 2 Gewinner.

Rheinland-Pfalz-Toto: 1. Rang je 866,50 DM für 12 Gewinner; 2. Rang je 206,0 DM für 216 Gewinner; 3. Rang je 25,50 DM für 371 Gewinner. Zusatzweite: je 232,50 DM für 11 Gewinner.

W.B.-Toto Gesamtsumme: 681 000 DM.

Persil

- mit echter Seife -
deshalb so wertvoll!

Zum Seifenmachen
Henkelbäden!

81431/30

Gegen Auswüchse des Einfuhrhandels

Neuregelungen zur Verbesserung der Zahlungsbilanz

FRANKFURT. Die Bank deutscher Länder berichtete über die Sitzung des Zentralbankrates Ende vergangener Woche, daß die aus dem Export anfallenden Devisen gegenwärtig nicht unerheblich hinter den Devisenaufwendungen für die Einfuhr zurückblieben, obwohl die deutsche Ausfuhr in den letzten Monaten eine steigende Tendenz aufweise und die aus dem Ausland vorliegenden Bestimmungen eine weitere erhebliche Zunahme der Ausfuhr erwarten ließen. Dies habe zu einer ungünstigen Entwicklung der deutschen Zahlungsbilanz hauptsächlich gegenüber den europäischen Ländern geführt.

„Die Bundesregierung hält unverändert die Liberalisierung des Warenverkehrs im Interesse der deutschen und der europäischen Wirtschaft für nötig und ist fest entschlossen, sie aufrecht zu erhalten. Dies erfordert aber, daß gewisse Auswüchse im Einfuhrhandel, die auf Spekulationen und Hortungsbestrebungen beruhen und deren weitere Duldung die Erfüllung der von der Bundesrepublik übernommenen Verpflichtungen in Frage stellen könnte, sofort und mit Nachdruck durch geeignete Maßnahmen bekämpft werden.“

Ein liberalisierter Warenverkehr verlangt zwar eine unbeschränkte Devisenzuteilung, nicht aber eine unbeschränkte Kreditgewährung. Nachdem zunächst für die Zeit vom 9. bis 14. Oktober dieses Jahres die Ausgabe liberalisierter Lizenzen unterbrochen worden war, ist nunmehr auf Grund eines Beschlusses, den die zuständigen Bundesminister und der Zentralbankrat der Bank deutscher Länder in einer gemeinsamen Sitzung vom 11. Oktober gefaßt haben, eine Neuregelung getroffen worden, von der eine nachhaltige Besserung der Zahlungsbilanz erwartet werden kann.

Die Neuregelung sieht im wesentlichen folgendes vor:

1. Vor dem 8. Oktober d. J. im liberalisierten Verfahren erteilte Einfuhrbewilligungen bleiben in Geltung, sofern der dazugehörige Einfuhrvertrag nachweislich vor dem 15. Oktober 1950 abgeschlossen worden ist und im übrigen die Einfuhrbewilligung und der Einfuhrantrag bis zum 21. Oktober d. J. vorgelegt werden.

2. Vom 16. Oktober 1950 ab werden Einfuhrbewilligungen im liberalisierten Verfahren nur erteilt werden, wenn der Antragsteller gleichzeitig bei seiner Außenhandelsbank 50 Prozent des beantragten Devisenbetrages in DM einzahlt. Der eingezahlte Betrag ist zugunsten des Impor-

teurs von der Außenhandelsbank auf ein Asservatenkonto bei der Landeszentralbank zu überweisen. Der Betrag wird dem Importeur zurückerstattet, wenn das Einfuhrgut eingetroffen ist oder die Einfuhrbewilligung unausgenutzt zurückgegeben wird. Entsprechende Bedingungen werden auch im Zuteilungs- und sogenannten Reihenfolgeverfahren bei den jeweiligen Ausschreibungen des interministeriellen Einfuhrausschusses bekanntgegeben werden. Künftig werden für Einfuhranträge, die vom 16. Oktober 1950 an abgeschlossen werden, überhaupt nur Devisen zugeteilt werden, wenn dem Abschluß des Vertrages die Erwirkung der Einfuhrbewilligung vorangegangen ist.

Hausbrandjahresplan 1950/51

14 bis 15 Zentner Kohle für Haushalte vorgesehen

ESSEN. Das Bundeswirtschaftsministerium hat nach Verhandlungen mit dem Kohlenbergbau, dem Kohlenverkauf und dem Kohleneinzelhandel einen Hausbrandjahresplan 1950/51 aufgestellt, der die Versorgung der Haushalte und der übrigen Kleinverbraucher sichern soll. Für diese beiden Gruppen sollen in diesem Zeitraum insgesamt 20 Millionen t bereitgestellt werden, so daß an jeden Haushalt 14-15 Zentner abgegeben werden könnten.

Im einzelnen sollen für die Hausbrandversorgung und den Kleinverbrauch 9,775 Millionen t Steinkohle und Steinkohlens кокs und 7 Millionen t Braunkohlens koks und 3,2 Millionen t Gaskoks zur Verfügung gestellt werden. Von unterrichteter Seite wird dazu erklärt, die Verhandlungspartner hätten die Notwendigkeit anerkannt, Haushalte und Kleinverbraucher für den Winter zu versorgen. Inwieweit der Plan jedoch

verwirklicht werden könne, hänge vor allem an einer schnellen Steigerung der Tagesförderung von gegenwärtig 356 000 auf 375 000 t und einer vernünftigen Regelung des Kohlenexports ab. Die vom Ausland gewünschte Exportquote von 8,4 Millionen t für das letzte Quartal 1950 sei im Verhältnis zur Förderung zu hoch und werde sich sehr ungünstig auf die innerdeutsche Versorgung auswirken.

Nach einem Bericht der deutschen Kohlenbergbauleitung zeigt die westdeutsche Steinkohlenförderung seit Anfang Oktober eine steigende Tendenz. So wurden am Donnerstag voriger Woche 362 000 t Steinkohle gefördert. Die unvermindert anhaltende starke Nachfrage auf den Kohlenmärkten hat einzelne Kohlenorten, insbesondere Gaskohle so knapp werden lassen, daß sie nur mit Verzögerung lieferbar sind. Besonders angespannt sind Kokskohle und Koks.

900 000 Handwerksbetriebe

BONN. Nach Mitteilung des Zentralverbandes des deutschen Handwerks bestehen im Bundesgebiet, einschließlich Berlin, zurzeit etwa 900 000 Handwerksbetriebe, die 3,1 Millionen Menschen beschäftigen. Der Jahresumsatz dieser Betriebe beträgt 20 Milliarden DM. Die meisten Handwerksbetriebe hat Bayern (300 000), den größten Jahresumsatz (annähernd 3,5 Milliarden DM) hatten die Betriebe in Nordrhein-Westfalen.

Die finanzielle Grundlage der handwerklichen Betriebe ist wesentlich schmaler geworden als vor dem Kriege. Während noch 1936 von einem Gesamtkapital von rund 5,5 Milliarden etwa die Hälfte auf Eigenkapital entfiel, wird heute bei stark reduzierten eigenen Mitteln der Kapitalbedarf zur Wiederbeschaffung und Ergänzung der betrieblichen Anlagen auf etwa 4 bis 5 Milliarden geschätzt werden. Erschwerend kommt hinzu, daß die Außenstände der Betriebe ständig ansteigen und zurzeit auf etwa 1 Milliarde DM geschätzt werden. Aus diesen Gründen hat sich der Kreditbedarf der kleingewerblichen Wirtschaft bei den gewerblichen Kreditgenossenschaften erhöht.

Frankfurter Uhrenmesse

FRANKFURT. Mit einer Jahresproduktion von rund 9,5 Millionen Uhren im Werte von 150 Millionen DM ist die westdeutsche Uhrenindustrie, die etwa 500 Industriebetriebe mit etwa 25 000 Beschäftigten umfaßt, wieder ein gewichtiger Wirtschaftszweig geworden. Sie verfügt nach Wiederaufbau der im Luftkrieg zerstörten Werke im Pfalzheimer Gebiet und der von der Demontage betroffenen Schwarzwaldbetriebe schätzungsweise über fast 50 Prozent ihrer Friedenskapazität. Die jährliche Uhrenproduktion der führenden Herstellungsländer, vor allem der Schweiz, der USA, Englands, Frankreichs, Italiens und Westdeutschlands, verkörpert einen Herstellungswert von 300 bis 400 Millionen Dollar.

Auf der letzte Woche beendeten Frankfurter Uhrenfachmesse, die rund 8000 von 11 000 Uhrmacher des Bundesgebiets besuchten, wurde festgestellt, daß die gegenwärtige Lage der westdeutschen Uhrenindustrie durch hohe Aufträge gekennzeichnet sei. Viele Werke hätten bereits über die diesjährige Jahresproduktion verfügt, und seien kaum in der Lage, die auf der Uhrenmesse getätigten Aufträge in voller Höhe zu erfüllen. Die Nachfrage nach deutschen Qualitätsuhren im Ausland sei sehr groß.

Weizenabkommen ein Erfolg

WASHINGTON. Das erste Jahr des internationalen Weizenabkommens hat trotz aller Schwierigkeiten große Erfolge gebracht, berichtete der USA-Landwirtschaftsminister Charles Brannan. Das Abkommen sei einer der konstruktivsten Schritte, die jemals unternommen wurden, um den Erfordernissen der USA-Außenpolitik und des amerikanischen Inlandmarktes durch sinnvolles Abstimmen gerecht zu werden. Einige Staaten, darunter die Bundesrepublik Deutschland, konnten die ihnen zugeteilte Quote nicht voll ausnützen, da sie erst gegen Ende des Jahres an dem Abkommen beteiligt worden waren. 40 Weizenimportländern stehen jetzt 4 Weizenexportländer gegenüber. Allein die Ausfuhr der USA betragen in den Monaten August und September 1950 etwa 43,8 Millionen Bushel Weizen und Weizenmehl.

Gewerbesteuerausgleich

TÜBINGEN. Das Finanzministerium von Württemberg-Hohenzollern teilt mit:

Durch Verordnung des Staatsministeriums, deren Verkündung in den nächsten Tagen erfolgt, wird als Stichtag für die Verhältnisse, die der Durchführung des Gewerbesteuerausgleichs zwischen Wohn- und Betriebsgemeinden für das Rechnungsjahr 1951 zugrunde zu legen sind, an Stelle des 10. Oktober 1950 der 24. Oktober 1950 bestimmt werden. Ferner wird bestimmt werden, daß die Arbeitnehmer-Verzeichnisse, die die Unternehmer den Betriebsgemeinden einzureichen haben, statt bis zum 5. November 1950 bis zum 20. November 1950 einzureichen sind.

Neue Lohnabkommen registriert

STUTTGART. Das Arbeitsministerium von Württemberg-Hohenzollern registrierte in den letzten Tagen ein Gehalts- und Lohnabkommen für die Konsumgenossenschaften. Das Abkommen war in Stuttgart für ganz Südwestdeutschland abgeschlossen worden. Ferner wurden ein Mantel- und Lohnantrag abgeschlossen, der zwischen dem Verband der deutschen Schuhindustrie und dem Hauptverband der Gewerkschaft Leder abgeschlossen wurde.

Durch diese Vereinbarung wird der Tarifvertrag für die Schuhindustrie des Vereinigten Wirtschaftsgebietes auf Württemberg-Hohenzollern bzw. die ganze französische Zone ausgedehnt (mit Ausnahme der Bestimmungen für Heimarbeiter). Die Gruppen- und Klasseninteilung sowie die Lohnentabelle treten am 1. Oktober 1950 in Kraft, der Manteltarifvertrag jedoch erst am 1. Januar 1951 wirksam. Für Württemberg-Hohenzollern betragen die Löhne innerhalb der sechs Lohngruppen 112,5 bis 140,5 Pfennig.

Bisher 165 Millionen DM Steuern und Zelle

STUTTGART. Das Aufkommen an Steuern und Zöllen in Württemberg-Hohenzollern be-

trug in der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1950 insgesamt 164 828 234 DM. Bei den Landeseinnahmen, die 66 555 848 DM ausmachen, stehen an der Spitze die veranlagte Einkommensteuer mit 34 385 590 DM, die Lohnsteuer mit 13 687 238 DM und die Körperschaftsteuer mit 11 343 587 DM. Von den 6 328 714 DM sonstiger Steuern entfallen allein 4 614 251 DM auf die Biersteuer.

Die Bundeseinnahmen bleiben mit 88 174 229 DM etwas hinter den Landeseinnahmen zurück. Dieses Ueberwiegen ist auf das erste Quartal zurückzuführen, denn im zweiten Rechnungsvierteljahr standen den 35 654 799 DM Bundeseinnahmen nur 28 465 147 DM Landeseinnahmen gegenüber. Mehr als zwei Drittel der Bundeseinnahmen macht die Umsatzsteuer aus (43 477 593 DM). Erst in zweitem Abstand folgt die Tabaksteuer mit 9 737 608 DM. Den Rest des Aufkommens bilden die Sofforthilfsabgabe mit 23 285 169 DM.

LUDWIGSBURG. Die Bauparkasse GdF Württemberg hat allein aus der Sparkasse ihrer Bauparkasse in den ersten neun Monaten dieses Jahres 75 Millionen DM und seit der Währungsreform insgesamt 107 Millionen DM für 5400 Wohnhäuser mit 10 000 Wohnungen bereitgestellt.



„Sie essen doch auch Margarine auf dem Brot?“

Ja, sicher - aber es muß **Sanella** sein die schmeckt so frisch!

Sie können täglich frische Eier kaufen... Genau so frisch erhalten Sie Sanella heute überall. Sie wissen doch den Grund? Sanella wird täglich aus reinen, sorgsam ausgewählten Fetten frisch bereitet... wird Ihrem Kaufmann frisch ins Haus geliefert und kommt darum besonders frisch in Ihre Hand!

Kosten Sie doch mal Sanella auf einer Scheibe Brot. Das wird Sie mehr als Worte davon überzeugen, wie frisch und rein Sanella schmeckt!

Morgen so gut wie gestern und heute!



im Zubanformat

Vorteilhaft kaufen

werden Sie nur, wenn Ihnen verschiedene Angebote vorliegen. Dann können Sie wählen.

Mit einem gut abgefaßten Text - wir beraten Sie - erreichen Sie den größten Interessentenerfolg

durch eine Anzeige in Ihrer Heimatzeitung

Baugeld

zu günstigen Bedingungen sichern Ihnen der Anwalt in Deutschlands größte Bauparkasse

GdF Württemberg in Ludwigsburg - Württemberg

Bechstein-Flügel

in großer Auswahl, gutes Tonlageverhältnis

B. Klinckerfuß Stuttgart, Neckarstr. 1A, Akademiehaus

So



reinigt flüssig alle Böden

Lobalin

ohne Seife, ohne Späne, ohne Staub

Vier Gebote für die Anlage von Mieten

Zu hohe Temperatur und zu große Feuchtigkeit müssen vermieden werden

In jedem Herbst werden erhebliche Mengen von Hackfrüchten für den Winter in Mieten eingelagert. In diesem Jahr ist der Ertrag dieser Spätfrüchte besonders groß, andererseits dürfte sich im Laufe des Winters und kommenden Frühjahrs bis zum Anschluß an die neue Ernte ein ziemlich hoher Bedarf ergeben. Alles, was an Erzeugnissen dieser Art eingemietet wird, gehört daher zu dem kostbarsten Gut der Volkswirtschaft. Es ist notwendig, alle Benachteiligungen durch falsche Anlage der Mieten und durch vernachlässigte Beobachtung während des Winters zu vermeiden.

Die größten Verluste in den Mieten entstehen durch zu hohe Temperaturen und zu hohe Feuchtigkeit, wodurch die Entwicklung der Fäulnisbakterien begünstigt wird. Bei richtiger Anlage der Mieten, so hat der landwirtschaftliche Wetterdienst durch zahlreiche Versuchsreihen nachgewiesen, hat man aber durchaus die Möglichkeit, die von der äußeren Witterung abhängigen Temperatur- und Feuchtigkeitsverhältnisse in den Mieten durch Lüftung und Abdeckung zu regulieren. Der Zufuhrkanal für kalte Luft kann durch Aufhängen von Latten auf kleine Holzdreiecke hergestellt werden. Den Abzugskanal für warme Luft schafft man dadurch, daß man einen Wiesbaum oder Ähnliches unter die Strohecke legt und ihn nach Fertigstellung der Miete vorsichtig herauszieht. Bei der Anlage

der Miete müssen außerdem folgende vier Gebote beachtet werden:

1. Mieten möglichst an der Nordseite (im Schatten) von Gebäuden, Scheunen und Stallungen oder so anlegen, daß die Breitseiten nach Westen und Osten zeigen (sonst zu starke Erwärmung im Frühjahr).

2. Kartoffelmieten auf der Bodenoberfläche oder höchstens spaltenförmig in den Boden legen (sonst Keimbildung durch Bodenwärme). Rück-

benmieten können, Grundwasserfreiheit vorausgesetzt, bis zu 50 cm in die Erde gelegt werden.

3. Mieten zunächst nur mit Roggenstroh abdecken (etwa 40 cm, nicht gepreßt), das mit einer schwachen Erdschicht gegen Wegfliegen geschützt wird. Unter allen Umständen Mietenfirst zuerst freilassen, damit die Früchte auslüften. Erst bei Frosteintritt vollkommen abdecken.

4. Abdeckmaterial und Erde zum zusätzlichen Abdecken schon im Herbst bereitzustellen, weil bei gefrorenem Boden das Ausstechen von Erde Schwierigkeiten bereitet.

Grundsätze der Herbstarbeit im Garten

Wer Freude an seinem Garten haben und die Arbeit im kommenden Frühjahr erleichtern will, muß alles Gartenland im Herbst umgraben, sofern es nicht bestellt ist. Von dieser Forderung dürfen wir nicht abgehen.

Zunächst müssen die freien Beete abgeräumt werden. Alle Pflanzenreste werden beiseite und auf den Kompost gebracht, soweit sie gesund sind. Kranke Teile und Kohlstrünke sind zu verbrennen. Bohnenstangen, Erbseisenreißer, Tomatenpfähle und andere Stützen werden entfernt und aufbewahrt.

Sodann Stalldünger oder Kompost untergraben werden sollen, bringen wir sie auf die entsprechenden Beete. Desgleichen wird Düngerkalk auf jene Beete gebracht, welche keinen Stalldünger bekommen. Wir sollten alle 3 Jahre zu den schwachzehrenden Pflan-

zen Kalk ausbringen. Schließlich werden alle Bäume, die noch einen Pfahl haben, fest angebunden, damit die Winterstürme sie nicht losreißen können. Erst wenn alle Vorbereitungen getroffen sind, können wir mit dem Umgraben beginnen.

Im Herbst sollen wir grobschollig umgraben. So kann der Frost besser eingreifen und den Boden mürbe machen. Dazu ist und bleibt der Spaten das richtige Werkzeug. Ausgenommen sind steinige Böden, wo die Grabegabel bessere Dienste leistet. Ferner wird die Grabegabel zum Umgraben von Baumscheiben, Beeren- und Sträucherplantagen gebraucht, weil sie die Wurzeln weniger beschädigt.

Das Umgraben im Herbst hat auch den großen Vorzug, daß wir im Frühjahr diese Arbeit getan haben und die Bestellsarbeiten rascher und früher durchführen können. Jetzt haben wir Zeit und sind von Wetter weniger abhängig. So lange der Boden offen ist, können wir umgraben.

Einen Teil, möglichst ein Drittel der Gartenfläche, sollten wir auch alljährlich im Wechsel holländern. Dazu machen wir die Grabfurche etwas breiter und lockern die Sohle jeweils mit der Grabegabel auf. Dabei braucht der Boden nicht gewendet zu werden. Wir stechen nur und drücken den Stiel nach hinten, bis die Erde gebrochen ist. Dann wird wieder eine Spatenbreite umgegraben usw. Man vermeide gewissenhaft, daß toter Boden nach oben kommt.

Beim Umgraben im Herbst darf Stalldünger und Kompost nicht zu tief in den Boden kommen. Es ist ratsam, ihn mit der Gabel auf die schräge Kante des gewendeten Bodens zu legen, daß er gerade nach oben mit Erde bedeckt ist. Wir dürfen ihn also nicht vergraben.

Wo viele Bodenschädlinge, wie Engerlinge, Erdraupen und Drahtwürmer sind, ist es ratsam, auch ein Hexaprepärat mit in den Boden zu mischen.

Die praktische Hausfrau

Fruchtsäften. Man gibt sie in den zu färbenden möglichst lauwarmen Saft, um ihn nach ½stündigem Stehen abzuseihen.

Sämereien selbst gekeimt

Jede wirtschaftlich veranlagte Land- oder Kleingärtnerin wird bemüht sein, den im kommenden Frühjahr benötigten Samen, soweit dies möglich ist, selbst zu züchten. Dieses Ziel wird nicht immer erreicht, zumal dann nicht, wenn der Reiferprozess durch Herbstfröste unterbrochen wird. Nicht voll ausgereifte Sämereien bieten keine Gewähr für Keimfähigkeit.

Einen großen Einfluß auf die Keimfähigkeit hat auch die Art der Aufbewahrung der Sämereien. Feuchte Luft und Wärme regen den Keim an und führen unter Umständen zum Austrieb. Sämereien sollen daher in einem vollkommen trockenen Raum, der im Winter nicht geheizt wird, aufbewahrt werden. In einem Säckchen oder in einem trockenen Gefäß aufbewahrt, sind dann die Sämereien nicht kälteempfindlich.

und die Betriebsprüfung so langsam wieder „friedensmäßig“ geworden. Außerdem haben die Besatzungsmächte ihre Zustimmung zu der Einkommenssteuerreform 1950 davon abhängig gemacht, daß die steuerliche Erfassung und Veranlagung schärfer gehandhabt werden. Daraus ergibt sich für alle Steuerpflichtigen, auch für den Handwerker, die Notwendigkeit, alle in den einzelnen Steuergesetzen vorgesehenen Vergünstigungen, soweit die Voraussetzungen dazu bei ihm vorliegen, in Anspruch zu nehmen und die notwendigen Anträge zu stellen. Hier will die Broschüre „Steuer-ABC für den selbständigen Handwerker“ eine fühlbare Lücke schließen und den Handwerker und die übrigen Gewerbetreibenden mit allen für die wichtigen Steuerbegünstigungen vertraut machen.

Kommentar zum HGB

Handelsgesetzbuch, erläutert von Geßler, Hetermehl, Hildebrandt, Schröder, 2. neu bearb. Auflage, 1. Band, 2. Lieferung, \$ 55 bis 104; Verlag für Rechtswissenschaft, Berlin-Frankfurt 1950, S. 309–359.

Von der Neuauflage des von Franz Schlegelberger begründeten Kommentars, die wir bereits kürzlich unter „Bücherfreund“ ankündigten, zum Handelsgesetzbuch liegt jetzt die 2. Lieferung vor.

Kulturelle Nachrichten

Spilleiter Johann Georg Lang aus Oberammergau hat mit 43 Oberammergauer Passionsspielern eine Pilgerfahrt nach Rom angetreten, wo dem Heiligen Vater ein handgebundener Pergamentband mit 30 Aufnahmen von den diesjährigen Passionsspielen überreicht werden wird.

Der Leiter der Universitätsfrauenklinik Tübingen, Professor Dr. Bickenbach, teilte am Wochenende auf einem ärztlichen Fortbildungskurs der Zentralkliniken in Göppingen mit, daß sich die Heilungsaussichten für Krebskranke seit 1935 verdoppelt hätten. Sie könnten noch um ein Vielfaches vergrößert werden, wenn sich jede Person jährlich einmal untersuchen lassen würde.

Die Filmproduktion Hollywoods im ersten Halbjahr 1950 betrug 222 Streifen. Das sind 31 mehr als im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres.

Das interessiert den Kleintierzüchter

Saaten brauchen nicht immer Schaden zu erleiden, wenn sie von Geflügel aufgesucht werden. Solange das Areal groß genug ist, kann bei alleren Saaten das Beweiden sogar von Nutzen sein. Zu junge Saaten leiden dagegen durch das Scharren sehr.

Raubvogelschaden unter dem Geflügel läßt sich durch das Halten von Perlehnern einschränken. Ihr lautes Warnruf und ihre im Wildcharakter begründete Wachsamkeit machen sie zu ausgezeichneten Wäch-

Rübenredegeweiz am Kartoffeleoder

Die Ernte der Zuckerrüben wird erleichtert, wenn wir an Stelle des Pfluges den Kartoffeleoder verwenden, der mit einem Rübenredegeweiz ausgerüstet ist.

Dazu wird die Kartoffelschar entfernt und an ihrer Stelle der Rübenheber eingebaut.



Dieser ist steuerbar, so daß man mit der Gabel des Hebers unter die Rüben fahren kann. So werden auch die wertvollen Wurzelspitzen angehoben.

Das Schiederrad der Maschine anschließen und damit die gesäuberten Rüben auf Reihen ablegen.

Der Kartoffeleoder erfordert bei der Rüben-ernte nicht so viel Zugkraft wie bei Kartoffeln, weil nicht so viel Erde bewegt werden muß.

Dieses Verfahren wurde aus der Praxis entwickelt und hat sich bestens bewährt. Der geringe Preis erleichtert die Anschaffung.

tern. Das Fleisch ist bei ausgedehntem Auslauf von hervorragendem Geschmack.

Zuchtchühne wird man zweckmäßig jetzt kaufen und den künftigen Zuchtstamm zu führen, damit die Tiere sich noch aneinander gewöhnen, ehe die Tage kalt werden. Die Zucht soll jedes Jahr einen Zuschuß an fremdem Blut erhalten.

Windeler können ihre Ursache in Kalkmangel haben, häufig ist jedoch auch zu hohe Eiweißgabe im Weichfutter daran schuld. Da schalenlose Eier die Tiere zum Eierfressen verleiten, sollte man auf beides achten und gerade im Winter nicht vergessen, etwas Lebertran ins Weichfutter zu geben.

Eileiterverbildung bei Hühnern ist fast immer an der starken Verfettung der Tiere und auffallend großen Hinterteil zu erkennen. Da solche Hühner eines Tages ohne weitere Krankheitserscheinungen tot im Stall liegen werden, schlachtet man sie besser rechtzeitig ab und rettet sie damit für den Kochtopf.

Ganzer sollen nicht mehr als fünf Gänse zugeteilt erhalten und nicht älter als vier Jahre sein. Bei Gänsen sind sechs Jahre die äußerste Grenze.

Legegänse können es bis zu einer Jahresleistung von 75 Eiern bringen, doch leidet die sonst bei Gänsen gute Brutlust unter solchen züchterischen Erfolgen erheblich.

Alte Tauben erkennt man am stark nach unten gebogenen Schnabel. Die besondere Form ist dadurch entstanden, daß die Tiere bereits eine große Anzahl von Jungtieren großgezogen und gefüttert haben.

Angoraninchen hält man am besten in Einzelbüchsen. Werden mehrere Tiere in einer Büchse aufgestellt, so verunreinigt und verfilzt sich die Wölle durch das Umbertrollen stärker.

Jungtiere der Kaninchen werden am besten nicht auf einmal abgesetzt, wenn die Mutter sie noch säugt. Man nimmt ihr jeden zweiten Tag ein Junges fort, damit die Milch allmählich zurückgehen kann. Bei guter Fütterung bleiben die Tiere bis zur 10. Woche bei der Mutter.

Der neue Kassierer

Von Konrad Bolke

An der Lohnkasse war heute kein Gedränge. Nur eine alte Frau näherte sich langsam der Tür zum Schalterraum. Sie hatte die Büroräume sauber gemacht und wollte sich ihren Lohn holen.

Oder wollte sie nicht? Sie zögerte. Es schien, als wolle sie wieder umkehren. Sie sah sich scheinbar um, ob sie jemand beobachtet, doch es war niemand in der Nähe. Dann seufzte sie. Wenn ihr doch einer den Gang zur Kasse abnehmen könnte! Sie wußte im voraus, wie es ablaufen würde: Erst würde sie vor geschlossenem Schalter lange warten und die Reden der Angestellten dahinter mit anhören müssen. Sie würde mehrmals husten, doch niemand würde sich rühren. Endlich, auf ihr zaghaftes Klopfen, würde das Fenster krachend geöffnet werden, ein verärgertes Gesicht würde erscheinen und sie anfahren: „Was ist denn! Und wenn sie verängstigt ihre bescheidene Bitte vorgebracht hätte, dann würde der Kassierer erst einmal den Kopf schütteln, wie wenn er kein Wort glaube, würde sich dann zurückwenden und in den Karteien suchen und suchen, es zwischendurch wieder vergessen und dann nach langer Zeit, laut lachend über irgendeinen Witz, an den Schalter kommen. Er würde ihr mit lässiger Handbewegung die wenigen Groschen vor die Nase werfen und das Fenster knallend wieder zuschlagen. Wenn sie es nicht so bitter nötig hätte, sie würde gern auf das bischen Stundenlohn verzichten, um nicht Woche für Woche diese demütigende Behandlung hinnehmen zu müssen.

Aber es mußte ja sein! Sie atmete tief und gab sich einen Ruck. Sie trat ein, leise und schüchtern, wie wenn es verboten wäre.

Schau an, der Schalter war diesmal schon geöffnet! Als die Frau davortrat, sah sie ein neues Gesicht im Fensterrahmen, das ihr

freundlich grüßend entgegenblickte. Sie nannte zögernd ihren Namen. — „Frau Sasse, ja wohl!“ Ein Griff nur zur Seite, und schon lag das Geld abgedruckt auf dem Brett. „Es tut mir leid, Frau Sasse, daß es nicht mehr ist. Aber ich kann ja auch nichts dazulegen.“ Die alte Frau blickte den Kassierer ungläubig an und blieb eine Weile sprachlos vor Staunen. Dann flüsterte sie mit erstickter Stimme, denn alte Leute sind von sehr weicher Gemütsverfassung: „Ich danke Ihnen... Ich danke schön, lieber Herr...“ Mit zitternden Fingern griff sie nach dem Geld und verwehrte es sorgsam, als sei es ein großer Reichtum.

Den ganzen Tag über war ihr fröhlich und leicht zumute. Sie konnte den nächsten Sonnabend kaum erwarten. Vielleicht würde ihr der Sohn etwas aus seinem Garten geben, das sie dem neuen Kassierer dann mitbringen könnte...

Eine Pflanze, die kein Tier mag

Kein größeres Tier, kein Vogel oder Wurm wird jemals einen Kamferbaum berühren; er scheint geradezu ein Gift für die Tierwelt zu enthalten. Eine Ziege wird z. B. lieber hungern, als daß sie ein Blatt des Baumes verzehrt, und ein Pferd, das ihm zu nahe kommt, dreht sich um und wirft die Oberlippe in die Höhe, als wäre es von dem widerlichsten Geruch belästigt worden. Heerwürmer und Schnecken kriechen am Kamferbaum vorüber, während sie sonst alles Grüne fressen. Auch gibt es kein besseres Mittel, Maulwürfe von einer Wiese zu verschrecken, als die verteilte Anpflanzung einiger Kamferblümchen. Selbst der Tabakwurm rührt die Blätter des Baumes nicht an. Es gibt wohl kaum eine andere Pflanze, die von allen Tieren so streng gemieden wird wie diese.

H. H.

Für den Bücherfreund

Erdkunde für jedermann

Kurt Gebauer, Die Erde und das Leben, 2. verb. Auflage, Georg Westermann Verlag, Braunschweig 1949, 216 S. und 16 Tafeln.

Eine Einführung in die allgemeine Erdkunde versucht dieses Buch zu sein, dessen Titel schon ausdrücken will, wie mannigfaltig die Wechselbeziehungen der Erscheinungen der Erdoberfläche sind. Man muß dem Verfasser für seine Arbeit dankbar sein, zumal derjenige, der durch Krieg und Nachkriegszeit aus einem geregelten Bildungsgang herausgerissen wurde und autodidaktisch die so entstandenen Lücken zu schließen bemüht ist. Worterklärungen, Register und ein Reiseabbildungsapparat erleichtern die Lektüre und das Verständnis der eigenen Heimat wie der fremden Erdteile.

Von griechischen Göttern

Otto Völkler, Der Schmied der Götter, Societäts-Verlag, Frankfurt a. M., 1949, 262 S.

Vom Leben und der Liebe des Hephaistos, des häßlichen und ungepflegten Sohnes von Zeus und Hera, der einst von seinem Erzeuger im Jähzorn auf die Insel Lemnos hinabgeschleudert wurde und dort unbeteiligt seiner inneren Sendung weiterlebt, handelt dieser Roman, dessen Verfasser Antwort auf die Frage erteilen will, ob die Götter der Griechen schon tot seien. Mit feiner Ironie wird dem Leser eine längst verschwundene Welt nahegebracht, die ihm Gegenwart und zugleich Erlebnis wird. Die Götter Griechenlands sind da; wohl ist der Olymp verlassen, doch in Natur und Landschaft leben die Unsterblichen weiter. Hephaistos wird ihr Geleitet, auch für den Menschen unserer Zeit und ihrer säkularisierten Welt.

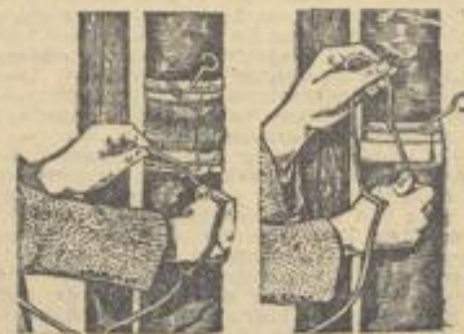
Über die Steuern

Steuer-ABC für den selbständigen Handwerker, Verfasser Robert Linden, Berlin-Frohnau und Neuwied a. Rh.; Hermann Luchterhand Verlag, Ausgabe August 1950, Umfang 88 S.

Der Handwerker, insbesondere der kleinere, scheut sich zumeist, neben seiner beruflichen Tätigkeit sich auch noch mit steuerlichen Vorschriften zu befassen. Solange er beim Finanzamt mit „einem blauen Auge“ davonkommt, mag das gut gehen. Inzwischen ist aber die Steuerveranlagung

Kampf dem Frostspanner

Die ungefügelten Weibchen des Frostspanners kriechen Anfang November an den Stämmen hoch, um in der Borke des Stammes ihre Eier abzulegen. Daran sollten wir sie hindern. Mancherorts wird der Standpunkt vertreten, daß die Winterspritzung in der Lage wäre,



diese Eigelege zu vernichten. Neuerdings vertritt man aber wieder den Standpunkt, daß es besser sei, den Frostspanner an der Eilagege zu hindern.

Zu diesem Zweck legen wir am Stamm — und soweit vorhanden auch am Pfahl — etwa 1 m vom Boden entfernt einen Leimring an. Für den Hausgarten ist es ratsam, einen fertigen Leimring zu kaufen. Wir sparen dabei sehr viel Arbeit. Mit Hilfe einer Nadel heften wir das Ende an und messen, wie lang der Klebstreifen werden muß. Dann wird das obere Band angelegt und der Leimring geöffnet. Der Leimring soll mindestens zwei Fingerbreit überdecken, damit keine Lücke entsteht, wenn der Ring schrumpft. Zum Schluß wird der Leimring auch unten gebunden. Schere, Leimringrolle und Bindegarn hängt man sich zweckmäßig um.

Obst auf Reisen

Freunde und Verwandte sollen von dem reichen Obstgarten des Gartens auch etwas abbekommen. Aber die Gabe wird ihnen nur Freude machen, wenn die Früchte unbeschädigt ans Ziel gelangen, und das hängt ebenso von der Auswahl wie von der Verpackung ab. Die Früchte, die verschickt werden, sollen keine Stoßstellen haben und noch nicht ganz reif sein, denn sonst wird das Obst unterwegs weich. Größere Mengen reisen am besten in einem Weidenkorb, kleinerer packt man in einen Spantkorb oder in einen festen, flachen Karton. Apfel und Birnen wickelt man wie Eier einzeln in Papier ein und packt sie dicht nebeneinander. Der Boden und die Seiten werden mit Heu oder Holzwohle gepolstert.

